

Facetten nationaler Identität. Die Ukraine



Bei **unterstrichenen Textpassagen** handelt es sich um **Verlinkungen**. Diese finden Sie auch als **QR-Codes** in den Abschnitten „Material für den Unterricht“ und „QR-Codes zum Material“.

Inhalt

Editorial, Impressum	2
Präambel	3
Fachliche Einführung	4
Didaktischer Kommentar für Lehrkräfte	9
Material für den Unterricht:	
Teil 1 Der lange Weg der Ukraine zur Unabhängigkeit	19
Teil 2 Welche Sprache(n) spricht man in der Ukraine und warum?	23
Teil 3 Die Sprache(n) der Musik	25
Übersetzungen	26
QR-Codes zum Material	28
Die Reihe im Überblick	31

Zu den Autor/-innen

Prof. Dr. Heiko Pleines ist Professor für Vergleichende Politikwissenschaft und leitet die Abteilung Politik und Wirtschaft der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen. Sein Forschungsschwerpunkt ist die Funktionsweise nicht-demokratischer politischer Regime, wobei er insbesondere die Rolle nicht-staatlicher Akteur/-innen – von der politischen Opposition über Massenmedien bis zu Wirtschaftseliten – untersucht.

Dr. Jule Böhmer ist Lehrerin für Russisch und Geografie am Walddorfer Gymnasium in Hamburg. Darüber hinaus ist sie seit 2016 wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Hamburg und lehrt dort Fachdidaktik der Einwanderungssprachen (Russisch/Türkisch). Als Fachseminarleiterin Russisch bildet Dr. Jule Böhmer angehende Russischlehrkräfte im Vorbereitungsdienst der Stadt Hamburg aus. Sie engagiert sich außerdem im Vorstand des Fachverbands „Slavische Sprachen & Mehrsprachigkeit“.

Impressum

Herausgeberinnen: Bundeszentrale für politische Bildung/bpb, Bundeskanzlerplatz 2, 53113 Bonn; www.bpb.de
Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch gGmbH/
Stiftung DRJA, Mittelweg 117b, 20149 Hamburg;
www.stiftung-drja.de
E-Mail der Redaktion: heike.winkel@bpb.de,
meike.koehler@stiftung-drja.de
Redaktion: Dr. Heike Winkel (verantwortlich),
Rüdiger Marx (verantwortlich), Meike Köhler
Autor/-innen: Dr. Jule Böhmer, Prof. Dr. Heiko Pleines
Fachwissenschaftliches Gutachten:
Prof. Dr. Jan Claas Behrends
Lektorat und Korrektorat: Mandy Ganske-Zapf,
Tamina Kutscher
Gestaltung: Mohr Design, Köln
Druck: Kern GmbH
Titelfoto: © havoc/stock.adobe.com
Redaktionsschluss: 1. Mai 2025
Veröffentlichung: Dezember 2025
ISBN: 978-3-8389-7275-6, **Best-Nr.** 5466

Lizenz

© Bundeszentrale für politische Bildung und Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch gGmbH, 2025.
Dieses Werk ist unter der Lizenz **Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY 4.0)** veröffentlicht. Die Nutzung ist unter Angabe der Urheber/-innen und Herausgeberinstitutionen sowie der Quelle gestattet. Weitere Informationen zur Lizenz finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.



Hinweis

Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb oder der Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autoren/-innen die Verantwortung. Die bpb und die Stiftung DRJA sind für Angebote und Inhalte von Dritten (z. B. Internetseiten) nicht verantwortlich.



Präambel

„Умом Россию не понять.“ – Russland ist mit dem Verstand nicht zu begreifen. So brachte der Dichter Fjodor Tjutschew das russische Selbstverständnis auf den Punkt. In Europa ist man dem lange gefolgt. Ein solch verklärter Blick auf die „russische Seele“ hat jedoch die Sicht auf Russlands imperiale Tradition und die autoritären Entwicklungen seit der Jahrtausendwende verstellt.

Der großflächige Angriffskrieg gegen die gesamte Ukraine hat endgültig gezeigt: Ein Umdenken ist mehr als überfällig. Das gilt auch für die schulische Bildung. In Fächern wie Geschichte und Politik spielen Russland und der postsowjetische Raum kaum eine Rolle. Ziel des Russischunterrichts war es hingegen über viele Jahre und Jahrzehnte, erst einmal überhaupt ein Interesse an Russland und der russischen Kultur zu wecken. Dafür wurden antidemokratische Entwicklungen im Land ausgeblendet. Dabei diskutiert die Fachdidaktik schon seit längerem darüber, dass Fremdsprachenunterricht auch als historisch-politische Bildung begriffen werden sollte.

Die Bundeszentrale für politische Bildung und die Stiftung Deutsch-Russischer Jugendaustausch haben Material für den Unterricht entwickelt, das sich diesem Anspruch verschreibt. Die Reihe „Russisch im Kontext. Impulse für den Unterricht“ bietet unterschiedliche Anknüpfungspunkte für neue Perspektiven auf Russland und den Raum „Post-Ost“ – mit folgenden Themenkomplexen: russischer Imperialismus und sowjetische Nationalitätenpolitik, Kampf um nationale Selbstbestimmung (mit dem Schwerpunkt Ukraine), nationale und ethnische Vielfalt im postsowjetischen Raum, russische Propaganda und Desinformation.

Das vorliegende Heft veranschaulicht die komplexe Geschichte und Gegenwart der russisch-ukrainischen Beziehungen und den Kampf der Ukraine um ihre nationale Unabhängigkeit. Dabei stehen drei Aspekte im Zentrum:

1. Geschichtspolitik und Erinnerungskultur

spielen eine zentrale Rolle im Existenzkampf der Ukraine gegen Russlands Aggression. Das Material bietet konkrete Beispiele für die Beschäftigung mit diesen Themen im Unterricht. Dabei wird deutlich, wie die offizielle russische Politik unter Putins Führung die Geschichte für die eigene Propaganda instrumentalisiert oder gar verfälscht.

2. Sprache und Sprachenvielfalt gehören zur Identität der ukrainischen Nation.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die Sprachverwandtschaft des Ukrainischen und Russischen. Sie erfahren, inwiefern der Sprachgebrauch in der Ukraine unter dem Eindruck des russischen Angriffskrieges politische Haltungen und nationale Identität widerspiegelt.

3. Lieder sind Ausdruck nationaler Identität und kultureller Vielfalt:

Geschichte, Sprache und Sprachgebrauch werden im Unterricht am Beispiel zeitgenössischer ukrainischer Musiker/-innen, ihrer Lieder und der gesungenen Sprache(n) lebendig.

Als Herausgeberinnen und Herausgeber hoffen wir, dass die Auseinandersetzung mit diesen Materialien das Bewusstsein schärft für die ukrainische Geschichte und Gegenwart im Angesicht russischer Machtambitionen.

Die Publikationsreihe „Russisch im Kontext. Impulse für den Unterricht“ verdankt ihre Entstehung auch Frau Prof. Dr. Anka Bergmann (1965 † 2025) und ihrer Forderung nach einem veränderten Russischunterricht. Mit dem ihr eigenen klaren Blick erkannte und benannte sie die Notwendigkeit, Russischunterricht auch als historisch-politische Bildung zu begreifen. Die Herausgeber/-innen erinnern sich dankbar an den Austausch mit Anka Bergmann, der die Inhalte der Publikationsreihe geprägt hat.*



Facetten nationaler Identität.

Die Ukraine

Ein zentraler Bestandteil der russischen Propaganda im Krieg gegen die Ukraine ist die Behauptung, die russische Sprache und Kultur würden in der Ukraine unterdrückt. Doch die sachliche Einordnung zeigt, dass dies nicht der Fall ist. Vielmehr ist die russische Aggression Ursache dafür, dass die Menschen Russland und auch die russische Sprache ablehnen.

Einleitung

Dieses Heft ist in chronologischer Perspektive eine Fortsetzung der Betrachtung aus dem ersten Heft zum Thema „Sprache und Macht. Imperiale Kontinuitäten in Russland“. Erneut wird das Themenfeld am Beispiel der Ukraine dargestellt. In dieser Einführung wird gezeigt, wie Russland sprach- und identitätspolitische Argumente für die Durchsetzung seiner neoimperialen Ansprüche nutzt. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Auseinandersetzung mit und die Abgrenzung von Russland auch ein Faktor in der Entwicklung sprachlicher, kultureller und nationaler Identität in der seit 1991 unabhängigen Ukraine ist.

Imperiale Mentalität und nationale Identität

Die Haltung Russlands zu den anderen Staaten, die nach dem Ende der Sowjetunion 1991 entstanden, war von Anfang an ambivalent. Russland wurde offizieller Rechtsnachfolger der Sowjetunion und übernahm dabei auch symbolisch ihr Erbe. Die anderen Staaten bezeichnete Russland schon in den 1990er Jahren als „nahes Ausland“ und versuchte, deren Souveränität zu untergraben – mehrfach durch den Einsatz militärischer Gewalt.

Der russische Präsident Wladimir Putin trat im Jahr 2000 sein Amt an mit dem Ziel, den russischen Staat zu stärken und die „nationale Einheit“ wiederherzustellen. Der Blick wurde dabei in die Vergangenheit gerichtet, auf die Sowjetunion. So erklärte Putin in seiner Rede zur Lage der Nation im April 2005: „Vor allem müssen wir zugeben, dass der Zusammenbruch der Sowjetunion die größte geopolitische Katastrophe des Jahrhunderts war. Für das russische Volk ist er zu einem echten Drama geworden.“ Putin entwickelte hieraus in den folgenden Jahren immer mehr revanchistische Positionen, die gegenüber der Ukraine besonders stark ausgeprägt waren. Beim NATO-Gipfel 2008 erklärte Putin, die Ukraine sei „kein richtiges Land“. Repräsentative Meinungsumfragen zeigen regelmäßig, dass diese Position in Russland mehrheitsfähig ist. Die völkerrechtswidrige Annexion der Krim löste 2014 in Russland nationalistische Begeisterung aus. Die Hälfte der Bevölkerung erklärte damals, es sei für sie wichtiger, dass Russland eine Großmacht sei als ein wohlhabendes Land.¹

So kam der von Wladimir Putin autorisierte Aufsatz „Über die historische Einheit der Russen und Ukrainer“ im Juli 2021 weder überraschend noch wurde er in der breiten russischen Gesellschaft kontrovers diskutiert. Andreas Kappeler schreibt dazu: „Politisch gibt er [der Text, Anm. d. Hrsg.] einen Einblick in Putins Gedankenwelt, in der sich Sowjetpatriotismus, imperialer und russischer Ethnonationalismus sowie revisionistisches Denken vermischen. [...]. Der Aufsatz belegt, dass Russlands Staatsführung nicht akzeptiert hat, dass die Ukrainer eine eigene Nation mit einem unabhängigen Staat sind.“²

Die russische Seite instrumentalisiert internationales Recht oder bricht es – je nach Bedarf. So erklärte Putin zum Beispiel 2014 in einem Interview mit dem deutschen Fernsehen, die Annexion der Krim sei gleichzusetzen mit der Unabhängigkeit des Kosovo. Schließlich sei es darum gegangen, die russischsprachige Bevölkerung zu schützen. Eine bewusst irreführende Analogie. Sie suggeriert, die militärische Invasion der Krim sei ebenso eine Maßnahme zum Schutz des Selbstbestimmungsrechts der Völker gewesen wie die Einsätze der multinationalen NATO-Truppen (KFOR) im Kosovo ab 1999 und die Unabhängigkeitserklärung des Landes 2008.³ Dabei erkennt Russland die Unabhängigkeit des Kosovo bis heute gar nicht an. Putins Behauptung führte auch in Deutschland zu einer Debatte über die rechtlichen Unterschiede zwischen beiden Fällen.⁴

Nach demselben Muster argumentierte Russland gegenüber der Ukraine mit dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, die angeblich eine Unterstützung der russischen Minderheit in der Ukraine notwendig mache. Im eigenen Land wurden aber die Unabhängigkeitsbestrebungen im Nordkaukasus, insbesondere in Tschetschenien, in jahrelangen Kriegen blutig unterdrückt.

Nicht nur waren und sind die Kriege selbst völkerrechtswidrig; die russische Kriegsführung von Tschetschenien über Syrien bis zur Ukraine verletzt zudem systematisch das internationale Kriegsrecht: insbesondere mit der Misshandlung von Kriegsgefangenen, Terror gegen die Zivilbevölkerung und gezielten Angriffen auf zivile Ziele. Teilweise wendet Russland auch die

¹ Levada Center (2022): Russian population: Desired political and economic system (Levada Center) – Random-sample questionnaire-based nationally representative polls conducted as omnibus surveys 1996–2021, v. 1.0, Discuss Data; [Hier](#) der direkte Download-Link der Ergebnisse als PDF-Datei.

² Alle Zitate bis hier nach Heiko Pleines: „[Der geplante Krieg](#)“, in: Russland-Analysen Nr. 417, 21.3.2022, S. 16–18

³ Informationen zum Kosovo finden sich bei der [ljb Baden-Württemberg](#).

⁴ Siehe dazu Christoph Becker: „[Facktencheck. Die Krim-Annexion ist mit dem Kosovo nicht vergleichbar](#)“, 18.4.2022

Strategie an, kurze Zeit nach einem Luftangriff die Krankenhäuser zu bombardieren, in die die Verletzten gebracht wurden. Russische Kriegsverbrechen werden regelmäßig dokumentiert vom UN-Menschenrechtsrat, dem Hohen Kommissar der UN für Menschenrechte, dem Internationalen Strafgerichtshof (IStGH), von internationalen Ermittler/-innen und Menschenrechtsorganisationen sowie den ukrainischen Strafverfolgungsbehörden.

Innerhalb Russlands stellt die russische Staatsführung durch zahlreiche repressive Maßnahmen aber sicher, dass ihre Sicht auf die Dinge dominiert. So wurde etwa bereits 2009 die „Kommission beim Präsidenten der Russischen Föderation zur Abwehr von Versuchen der Geschichtsfälschung zu Lasten russischer Interessen“ gegründet. Seitdem hat die Indoktrinierung insbesondere im Schulunterricht und über staatlich organisierte Kinder- und Jugendverbände deutlich zugenommen. Parallel wurde die Medienfreiheit über Jahre hinweg immer weiter eingeschränkt; nach Beginn des großflächigen Angriffskriegs gegen die Ukraine wurden zudem zahlreiche Medien blockiert und massive Zensurgesetze verabschiedet. Ein großer Teil der russischen Bevölkerung hat somit gar nicht mehr die Möglichkeit, sich ohne weiteres eine informierte Meinung zu bilden.

Die Folgen dieser Politik lassen sich an der öffentlichen Wahrnehmung Stalins gut ablesen: Nach dem Ende der Sowjetunion erklärte sowohl in Russland als auch in der Ukraine für viele Jahre ein gutes Viertel der Bevölkerung, dass Stalin „ein großer Führer“ gewesen sei. Im Jahr 2023 ist dieser Wert in Russland auf über 50 % gestiegen, in der Ukraine hingegen unter 10 % gefallen.⁵

„Russische Welt“

Zur Durchsetzung von Machtansprüchen über die Grenzen des russischen Staatsgebietes hinaus arbeiten die russischen Machthabenden mit dem ideologischen Konzept der „russischen Welt“ („Russki Mir“)⁶. Bereits 2006 erklärte Putin: „Die russische Welt kann und muss alle vereinen, denen das russische Wort und die russische Kultur teuer sind, wo immer sie auch leben, in Russland oder außerhalb. Verwenden Sie diesen Ausdruck so oft wie möglich – Russische Welt.“⁷ Das Konzept der „russischen Welt“ wurde so auch benutzt, um russische Minderheiten in den Nachbarländern für die eigene Außenpolitik und Einflussnahme zu instrumentalisieren. Dadurch wurde

das Konzept zunehmend politisiert: Mit Hinweis auf die vermeintliche Diskriminierung der russischen Minderheit wurden Proteste geschürt und Russland sah die Möglichkeit, sich direkt in die inneren Angelegenheiten der Nachbarländer einzumischen. Später wurde diese Strategie auch auf westliche Länder übertragen, in Deutschland prominent etwa mit Bezug auf Spätaussiedler/-innen aus ehemaligen sowjetischen Republiken, sogenannte Russlanddeutsche. Besonders deutlich wurde dies 2016 mit dem sogenannten Fall Lisa, der von russischen Medien gestreuten, erfundenen Vergewaltigungsgeschichte eines minderjährigen Mädchens. Der russische Außenminister nutzte den Fall für aggressive Polemik gegen die deutschen Behörden, viele Menschen glaubten die Nachricht, arabische Flüchtlinge hätten Lisa missbraucht. Die Entlarvung der Lüge war kaum noch eine Nachricht wert.

Etwa ein Jahrzehnt nach dem Ende der Sowjetunion lebten in den 14 Staaten, die Russland als „nahes Ausland“ bezeichnet, noch immer viele Russ/-innen. Nur in fünf von ihnen hatte die russische Minderheit damals einen Bevölkerungsanteil von weniger als 5 %. In der Ukraine betrug er 17 %. Doch die ethnische Zugehörigkeit allein spiegelt nicht die gesamte Bedeutung der russischen Sprache und Kultur in der Region wider. In der Ukraine etwa erklärte zur selben Zeit ein Drittel der Bevölkerung, dass Russisch die eigene Muttersprache sei. Gleichzeitig gaben über drei Viertel der ukrainischen Bevölkerung an, sowohl Ukrainisch als auch Russisch zu beherrschen. In einer Umfrage im Jahr 2005 erklärte die Hälfte der Bevölkerung, dass die russische Sprache einen offiziellen Status erhalten sollte (den sie nicht hatte) und über 70 % befürworteten russischsprachigen Schulunterricht (den es gab). Ein großer Teil der Medien, von Tageszeitungen und Büchern über populäre Musik bis zum Fernsehen, war in dieser Zeit russischsprachig.⁸

Aggression und Entfremdung

Die russische Führung vertraute offensichtlich nicht allein auf die Anziehungskraft der „russischen Welt“ – die sogenannte „soft power“ –, um eigene Ziele durchzusetzen. Stattdessen versuchte Russland in den Beziehungen zu Nachbarstaaten bald auch, durch Druck Zugeständnisse zu erzwingen. So stellte Russland zum Beispiel wiederholt Energielieferungen an Belarus, Georgien oder die Ukraine ein, blockierte Turkmenistan den Zugang zu Exportmärkten oder drohte mit der massenhaften Ausweisung von illegal Beschäftigten aus Ländern des Südkaukasus und Zentralasiens. In Georgien 2008 und in der Ukraine seit 2014 wurden militärische Interventionen mit dem angeblichen „Schutz“ der „russischen Landsleute“ begründet.

Die offizielle Definition, die Putin 2014 bei einem Treffen mit russischen Diplomaten/-innen präsentierte, lautete: „Wenn ich von Russen und russischsprachigen Bürgern spreche, beziehe ich mich auf die Menschen, die sich als Teil der breiten russischen Gemeinschaft betrachten, sie sind vielleicht nicht unbedingt ethnische Russen, aber sie betrachten sich als russische Menschen.“ Bei einer im Fernsehen übertragenen Veranstaltung fragte Putin nach der Grenze Russlands und antwortete dann selber: „Russland hat keine Grenze“ – im „Scherz“, wie er behauptete.⁹

⁵ Die Umfrageergebnisse wurden vom ukrainischen Umfrageinstitut KIIS veröffentlicht, das viele Jahre mit dem unabhängigen russischen Meinungsforschungszentrum Lewada zusammenarbeitete (s. Volodymyr Paniotto, Anton Hrushetskyi: „Dynamics of the attitude of Ukrainians to Stalin (1991–2023)“, 9. 11. 2023)

⁶ Der Begriff „Russki Mir“ propagiert die Einheit der russischen Kultur und Sprache. Mit Hilfe der „Russki Mir“ sollen russische Einflussphären über die russischen Staatsgrenzen hinaus ausgedehnt und russische Interessen im Ausland durchgesetzt werden. Dafür werden unter anderem russischsprachige Gemeinschaften außerhalb der russischen Staatsgrenzen instrumentalisiert, indem die russische Regierung einen Schutzanspruch über diese Gruppen formuliert. Mehr dazu in Heft 1 der Reihe: „Sprache und Macht. Imperiale Kontinuitäten in Russland“

⁷ Vgl. Ulrich Schmid: „Russki Mir“, 20. 5. 2016

⁸ Die Zahlen finden sich in Gerhard Simon: „Ukrainisch – Russisch: Sprachen, Sprachgebrauch, Sprachenkonflikte in der Ukraine“, in: Ukraine-Analysen Nr. 19, 13. 2. 2007, S. 12–17

⁹ BBC: „Russia's border doesn't end anywhere, Vladimir Putin says“, 24. 11. 2016

Um völkerrechtswidrige Armeeinsätze zu rechtfertigen, verbreitete die russische Propaganda regelmäßig Vorwürfe über angebliche Diskriminierung und Unterdrückung der russischen Minderheit – und fälschte regelmäßig Beweise, um diese Vorwürfe zu untermauern. Unabhängige Untersuchungen konnten solche Behauptungen dagegen nie bestätigen. Ein Extrembeispiel ist der frei erfundene Bericht des russischen Staatsfernsehens 2014 über die Kreuzigung eines russischen Jungen in der Ostukraine.

2022 begründete Putin dann seinen Eroberungskrieg gegen die Ukraine mit einem angeblichen Völkermord in der Ostukraine. Dieser Vorwurf eines „Genozids“ im völkerrechtlichen Sinne wird von allen seriösen Quellen zurückgewiesen, unter anderem der internationalen OSZE-Beobachtermission. In russischen Staatsmedien hingegen wird der Vorwurf systematisch verbreitet. Unabhängige Quellen zur Überprüfung der Aussagen fehlen jedoch weitgehend.¹⁰

Die russische Perspektive und vor allem militärische Aggressionen trafen vielmehr selbst bei der russischsprachigen Bevölkerung, die Russland ja angeblich schützen wollte, nicht unbedingt auf Zustimmung. Das gilt auch für das Jahr 2014, als Russland im vorwiegend russischsprachigen Südosten der Ukraine einfiel, die Krym annektierte und prorussische separatistische Bewegungen in der Ostukraine organisierte. Schon damals erklärte eine überwältigende Mehrheit dort, dass in der Ukraine die Rechte der russischsprachigen Bevölkerung nicht verletzt würden. Dementsprechend gab es auch eine große Ablehnung des Einmarschs russischer Truppen.¹¹

Die russische Aggression führte in der gesamten Ukraine zu einer Abwendung von Russland. Bis 2013 hatten regelmäßig 80 % bis 90 % der ukrainischen Bevölkerung erklärt, dass sie eine gute oder sehr gute Meinung von Russland haben. Nach 2014 jedoch brach dieser Wert auf 30 % bis 40 % ein. Mit den Friedensbemühungen des ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selenskyj im Wahljahr 2019 stiegen die Werte wieder auf über 50 % an. Mit dem Scheitern der Verhandlungen sanken sie auf 40 %. Unmittelbar nach Beginn der russischen Großinvasion im Februar 2022 fielen sie auf 6 %.

Dasselbe Bild einer Abwendung in Reaktion auf militärische Aggression zeigt sich auch bei den außenpolitischen Präferenzen. Ab 2014 gab es in der Ukraine erstmals eine deutliche Mehrheit für einen EU-Beitritt als Alternative zur Wirtschaftsunion mit Russland. Erst mit dem Aufmarsch russischer Truppen an der ukrainischen Grenze im Vorfeld des großangelegten russischen Angriffskriegs 2022 befürwortete dann eine klare Mehrheit den NATO-Beitritt der Ukraine. Die Zustimmung zum EU-Beitritt stieg zeitgleich auf über 90 %.¹²

Sprache und Identität

In der wissenschaftlichen Forschung zur Ukraine wird gerade auch mit Bezug auf die Rolle der russischsprachigen Bevölkerung argumentiert, dass es in der Ukraine einen bürgerlichen Nationalismus gibt. Während ethnischer Nationalismus sich auf die ethnische Herkunft bezieht und als Staatsideologie andere ethnische Gruppen explizit benachteiligt, bezieht sich der bürgerliche Nationalismus auf die Rolle als Staatsbürger, also auf eine positive Identifikation mit dem Staat.

Der ukrainische Forscher Wolodymyr Kulyk resümierte 2018: „Statt eine Gemeinschaft zu formen, [...] haben die russischsprachigen Staatsbürger der Ukraine eine allmähliche Verwandlung von Sowjetbürgern zu Ukrainern vollzogen – und das, ohne ihren Sprachgebrauch groß zu verändern. Die meisten von ihnen sprechen weiterhin vorwiegend Russisch. Dies ist jedoch nicht entscheidend für ihre Selbstidentifikation.“¹³

In der Tat lässt sich der Sprachgebrauch in der Ukraine nicht durch eine einfache Gegenüberstellung von Russisch und Ukrainisch beschreiben. Die Sprachwissenschaftlerin Anastasia Kostjutschenko erklärt hierzu, dass in der Ukraine „im Alltag, auf der Arbeit, im Fernsehen oder selbst im Parlament der sog. dialogische Bilingualismus bzw. die sog. Semikommunikation praktiziert wurde: Jede:r [...] sprach die Sprache [...], die [...] leichter fiel, und wurde dennoch verstanden“.¹⁴ Noch deutlicher wird das bei „Mischsprachen“, die durch intensiven Kontakt zweier Sprachen miteinander entstehen. In der Ukraine ist Surschyk solch eine Mischsprache, die Elemente des Russischen und Ukrainischen vereint. Surschyk ist vor allem ein umgangssprachliches Phänomen.¹⁵

Sprachgebrauch und Sprachenpolitik

Der gesellschaftliche Stimmungsumschwung, der durch die russische Aggression ausgelöst wurde, hat auch dazu geführt, dass die russische Sprache in der ukrainischen Gesellschaft an Bedeutung verliert. Bis 2019 war in der Ukraine noch das Sprachengesetz von 2012 in Kraft, das in Regionen mit einer russischsprachigen Minderheit Russisch als zweite Amtssprache vorsah. Trotzdem fiel der Anteil der Bevölkerung, der im Alltag vor allem Russisch sprach, von 2014 bis 2017 von 35 % auf 26 %.

¹⁰ Felix Friedrich, Sebastian Garthoff, Timon Hruschka und Judith Wittpoth: Was ist dran an Putins Thesen? Desinformation im Ukraine-Krieg, hrsg. von der Ipb NRW, o.D. Düsseldorf, S. 8

¹¹ Ukraine-Analysen: „Umfragen: Sprachsituation“, in: Nr. 133, 27.5.2014, S. 20

¹² Vgl. Ukraine-Analysen: „Umfragen: Einstellung der Bevölkerung zum Krieg“, in: Nr. 269, 30.5.2022, S. 27–28; Ukraine-Analysen: „Umfragen: Einstellung der ukrainische Bevölkerung zum Krieg“, in: Nr. 266, 11.4.2022, S. 21–24

¹³ Wolodymyr Kulyk: „Die Identität der russischsprachigen Staatsbürger der Ukraine“, in: Ukraine-Analysen Nr. 196, 22.2.2018, S. 5–9

¹⁴ Anastasija Kostjutschenko: „Surschyk in der Ukraine: zwischen Sprachideologie und Usus“, in: Ukraine-Analysen Nr. 284, 10.5.2023, S. 11–13

¹⁵ Material und Aufgaben zu Surschyk finden Sie auf S.16 und S.23

Die Rede von der Diskriminierung der russischsprachigen Bevölkerung in der Ukraine, ein Standardthema der russischen Propaganda, stieß zunehmend auf Kritik. Der bekannte ukrainische Journalist Mustafa Najem, der 2014 in die Politik gewechselt war, kommentierte dies auf Facebook so: „Hören Sie. Ich bin russischsprachiger Ukrainer. Ich habe nur eine einzige Amtssprache: Ukrainisch. Wie auch Millionen weitere russischsprachige Ukrainer brauche ich nicht den Schutz [...] eines Wladimir Putin [...]. Genau wie Englisch nicht Großbritannien, Französisch nicht Frankreich und Spanisch nicht ausschließlich den Spaniern gehört, so ist auch die russische Sprache nicht das Eigentum der Russischen Föderation.“¹⁶

2019 schaffte ein neues Sprachengesetz die Möglichkeit ab, Russisch zur regionalen Amtssprache zu machen. Das neue Gesetz legte den Vorrang der ukrainischen Sprache fest, erlaubte aber außerhalb staatlicher Behörden den spontanen Wechsel zwischen den Sprachen. Überregionale Medien mussten ukrainischsprachige Inhalte zumindest im selben Umfang anbieten wie russischsprachige. Damit sollte auch ein Gegengewicht zur massiven antiukrainischen Propaganda und Desinformation durch russische Staatsmedien geschaffen werden. Kontrovers diskutiert wurde vor allem, ob die Sprachen nationaler Minderheiten im Schulunterricht beschränkt werden sollten. Eine juristische Expert/-innenkommission des Europarates wies nachdrücklich darauf hin, dass dies eine Verletzung der international garantierten Minderheitenrechte bedeute. Die entsprechende Regel erschien auch nicht vereinbar mit einem EU-Beitritt der Ukraine, weshalb die Ukraine 2024 Nachbesserungen vornahm.

Die russische Propaganda nutzte die Debatte um das Sprachengesetz aber für die umfangreiche Verbreitung von Falschinformationen. Diese führten zu der etwa auch in Deutschland weitverbreiteten Fehleinschätzung, dass in der Ukraine kein Russisch mehr gesprochen werden dürfe. Tatsächlich hatten die Gesetze keinen merklichen Einfluss auf die Sprachpräferenzen der Bevölkerung. Hier trat jedoch mit der russischen Vollinvasion 2022 ein erneuter Wandel ein. Kulyk fasst zusammen: „Anders als von Putin erwartet, haben die meisten Ukrainer auf die großflächige Invasion Russlands in die Ukraine mit einer stärkeren Verbundenheit mit ihrem Land und ihrer Nation reagiert. Ein Element dieser Verbundenheit ist die Zuwendung zu ihrer Nationalsprache, symbolisch wie auf Kommunikationsebene. Dabei haben die Ukrainer nicht nur eine stärkere Verbundenheit mit ihrer Sprache entwickelt, sondern auch begonnen, sie im Alltag mehr zu sprechen.“¹⁷

2024 erklärten nur noch 6 % der Befragten, dass Russisch ihre Muttersprache sei – gegenüber gut 30 % zwei Jahrzehnte früher. Die selbst erklärte Nationalität gaben nur noch 2 % als russisch an. Dabei muss beachtet werden, dass vor allem die eher russischsprachigen Regionen der Ukraine 2014 und 2022 von Russland besetzt wurden, sodass sich die Anteile auch durch den Bevölkerungsverlust – und nicht nur durch den Stimmungsumschwung – verschoben haben. Von den 44 Millionen Menschen, die 2020 in der Ukraine lebten, sind nach verschiedenen Schätzungen über 6 Millionen seit 2022 ins westliche Ausland geflohen; 5 Millionen leben unter russischer Besatzung. Die Zahl der Personen, die aus russischer Besatzung Richtung Russland migriert sind oder deportiert wurden, ist schwer zu beziffern. Sie schwankt je nach Quelle zwischen fast 3 Millionen und fast 5 Millionen.¹⁸

Im Süden und Osten des ukrainischen Staatsgebietes, das schwer umkämpft ist aber nicht oder nicht mehr unter russischer Besatzung steht, gab 2024 weiterhin ein Viertel der ukrainischen Bevölkerung an, vor allem Russisch zu sprechen. Wenn es in der Ukraine eine systematische Unterdrückung von Sprache und nationaler Identität gibt, dann durch die russische Besatzung. Ukrainisch-sprachige Schulen auf der Krim wurden geschlossen, ebenso wurde auch die krymtatarische Sprache zurückgedrängt. Die Organisationen der krymtatarischen Minderheit wurden aufgelöst und Aktivist/-innen wurden verhaftet oder verschwanden spurlos. Mit dem Angriffskrieg 2022 wurde von der russischen Besatzungsmacht ein umfangreiches Kontrollsystem eingeführt. Durch diese sogenannte Filtration, die mit Menschenrechtsverletzungen und Kriegsverbrechen einhergeht, soll die Loyalität der ukrainischen Zivilbevölkerung gegenüber der russischen Besatzung kontrolliert und überwacht werden.

Resümee

Es waren die russischen militärischen Aggressionen, die die pluralen Identitäten mit ihren russischen und ukrainischen Elementen in der Ukraine zunehmend infrage stellten und eine Orientierung in Richtung EU und NATO beförderte. Bereits 2013/2014 befürwortete eine relative Mehrheit der Ukrainer/-innen die wirtschaftliche Integration des Landes in die EU, wobei deutliche Unterschiede zwischen den westlichen und den östlichen Landesteilen zu erkennen waren. Erst mit dem Truppenaufmarsch an der ukrainischen Grenze und dem im Februar 2022 folgenden großangelegten Angriffskrieg stieg die Unterstützung für diese Westorientierung auf über 90 % an. Gleichzeitig gewann eine militärische Westintegration an Bedeutung. Erstmals gab es in der ukrainischen Bevölkerung eine klare Mehrheit für einen NATO-Beitritt.

¹⁶ Mustafa Nayyem: „Russland hat kein Monopol auf die russische Sprache!“, in: Ukraine-Analysen Nr. 217, 20. 5. 2019, S. 20–21

¹⁷ Volodymyr Kulyk: „Die Ukrainer sprechen jetzt hauptsächlich Ukrainisch – sagen sie“, in: Ukraine-Analysen Nr. 284, 10. 5. 2023, S. 2–5

¹⁸ Das UNHCR beziffert die Zahl der Grenzübertritte von der Ukraine nach Russland seit dem 24. Februar 2022 auf knapp 2,9 Millionen (UNHCR: „Ukraine refugee situation“, o. D.); die Ukraine 5 AM Coalition, ein Zusammenschluss von Menschenrechtsorganisationen, der sich der Dokumentation und Aufklärung von Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit während der russischen Aggression in der Ukraine widmet, spricht von 2,8 bis 4,7 Millionen Ukrainer/-innen, die Opfer russischer Deportationen sind (Mediina iniziatywa sa prava ljudyny: Wid 2,8 do 4,7 mln ukrajinziv je potenzijnymy shertwamy deportaziji, s nych wid 260 do 700 tys. dity, ale totschni zyfrы newidomi) (2,8 bis 4,7 Millionen Ukrainer sind potenzielle Opfer von Deportation, darunter 260.000 bis 700.000 Kinder. Die genauen Zahlen sind jedoch unbekannt), 17. 1. 2022).

Parallel vollzog sich ab 2014 eine schrittweise Abwendung von der russischen Sprache und Kultur. Dabei ging es in gesetzlichen Regelungen nur bezogen auf die Amtssprache und den Schulunterricht um eine Beschränkung der russischen Sprache. In Medien und Alltagskommunikation ging es um eine Aufwertung des Ukrainischen. Die Nutzung des Russischen war dennoch weiterhin problemlos möglich. Auch Institutionen der russischen Kultur, ebenso wie die politische Vertretung der „prorussischen“ Kräfte, waren weiterhin in der ukrainischen Gesellschaft aktiv.

Dies änderte sich erst mit dem russischen Großangriff 2022. Enge Kontakte mit russischen staatlichen oder zivilgesellschaftlichen Akteur/-innen oder Institutionen gerieten nun (teilweise auch gut begründet) in den Verdacht der Spionage. Zuerst wurden prorussische politische Parteien verboten (deren Abgeordnete aber im Parlament verblieben) und später auch die am Moskauer Patriarchat orientierte orthodoxe Kirche, da der Moskauer Patriarch den Angriffskrieg gegen die Ukraine mit massiver Propaganda unterstützte. Russischsprachige Kulturdarbietungen wurden teilweise eingeschränkt.

Dennoch produzieren viele ukrainische Medien immer noch Nachrichten in russischer Sprache, die offizielle Webseite von Präsident Selenskyj gibt es vollständig in einer russischen Version und es wird auf den Straßen von Kyjiw und anderswo weiterhin regelmäßig auch Russisch gesprochen.

Die Atmosphäre jedoch ist eine andere geworden. In einer Umfrage vom August 2024 erklärten zwei Drittel der ukrainischen Bevölkerung (50 % in Kyjiw), dass es unangemessen sei, in der Öffentlichkeit Russisch zu sprechen. Der oben zitierte Najem wechselte schon 2022 in den sozialen Medien zum Ukrainischen. Auch Präsident Selenskyj spricht mittlerweile nur noch Ukrainisch. Und das, obwohl er ein russischer Muttersprachler ist und seinen Wahlkampf 2019 noch häufig in russischer Sprache bestritten hatte. Um an die russländische Bevölkerung zu appellieren, hat er nach dem Großangriff 2022 mehrfach Ansprachen auf Russisch aufgezeichnet. Es gilt weiterhin, dass die russische Sprache nicht dem russischen Staat gehört – aber in der Ukraine ist Russisch angesichts des brutalen russischen Angriffskrieges jetzt auch die Sprache des Aggressors.

*Autor: Prof. Dr. Heiko Pleines
Universität Bremen, Forschungsstelle Osteuropa (FSO)*



Didaktischer Kommentar

Am 24. Februar 2022 ließ der russische Präsident Wladimir Putin die russische Armee an vier Fronten in die Ukraine einmarschieren. Die groß angelegte Invasion bildet seit der Unabhängigkeit von 1991 den traurigen Höhepunkt im Kampf der Ukraine um ihre nationale und staatliche Eigenständigkeit gegenüber Russland. Staatliche Akteure verkünden regelmäßig, wo das Kriegsziel liegt: in der Auslöschung einer nationalen ukrainischen Identität.¹⁹ Insofern ist das Schicksal der Ukraine ein extremes Beispiel dafür, wie die Russische Föderation versucht, ihren imperialen Anspruch als Rechtsnachfolger der Sowjetunion mit Waffengewalt durchzusetzen.

Ein weiteres Mittel im Kampf gegen die Ukraine ist Geschichtspolitik. Russland als Aggressor versucht, die historisch gewachsene Eigenständigkeit der Ukraine infrage zu stellen und verunglimpft die politische Führung des Landes als angeblich faschistisch. Dagegen betont die Ukraine solche Aspekte, die die Souveränität des ukrainischen Staates untermauern, seine kulturellen Traditionen, die Sprache und die ukrainische Gesellschaft mit ihrer Geschichte ins Zentrum stellen. Der Kampf der Ukraine um ihre nationale Unabhängigkeit lässt sich dabei nur verstehen, wenn man bedeutende historische Ereignisse, Personengruppen und Persönlichkeiten kennt. Die für dieses Heft ausgewählten Materialien stellen einige davon vor. Da Sprache und Sprachenpolitik zentrale Elemente von nationaler Identitätsbildung sind, erhalten die Lernenden auch zu diesem Thema Einblicke. Der dritte Abschnitt enthält populäre ukrainische Lieder für eine anschauliche Vermittlung von historischen Aspekten und Sprachgebrauch in der Populärkultur.

Folgende inhaltliche Aspekte werden Ihnen begegnen (in den Klammern die zugehörigen Materialien):

- Kosaken (M8, M10, M17)
- Taras Schewtschenko (M2–M5)
- Ukrainische Souveränität (M1, M4, M8)
- Ukrainische Sowjetrepublik (M6, M7)
- Holodomor (M9)
- Bandera (M7)
- Euromaidan (M1, M3)
- Europäische Union (EU) (M1)
- Angriffskrieg (M6, M10, M13–M15, M20)
- Geschichtsschreibung (M6, M7, M9)
- Sprachenvielfalt: Surschuk (M12, M18),
Ukrainisch (M11–M17, M20),
Russisch (M12–M16, M18),
Jiddisch (M21), Krymtatarisch (M19)
- Sprachgebrauch (M13, M16)

Arbeit mit dem Material

Die vorliegenden Seiten stellen Materialanregungen dar, die in Abhängigkeit von der Lerngruppe vertieft werden können. Die Materialien M1–M20 können entweder jeweils einzeln bearbeitet werden oder in der von uns vorgeschlagenen Zusammenstellung. Der didaktische Kommentar bietet Informationen zum jeweiligen Material, Aufgabenvorschläge sowie weiterführende Materialhinweise. Das weiterführende Material richtet sich vorrangig an Lehrkräfte, kann aber nach entsprechender Didaktisierung auch als Ressource für den Unterricht genutzt werden.

Die Aufgabenvorschläge beinhalten häufig Rechercheaufträge. Für die Entwicklung der Medienkompetenzen (v. a. Analyse und Bewertung von Quellen) sind solche freien Recherchemöglichkeiten wichtig. Jedoch birgt insbesondere der Kontext des Krieges gegen die Ukraine die Gefahr, dass Schülerinnen und Schüler durch russische Desinformation manipulativ beeinflusst werden. Deshalb ist es Aufgabe der Lehrkraft, die Verlässlichkeit der recherchierten Quellen sicherzustellen (s. Heft 5). Vereinzelt bietet die Rubrik „QR-Codes zum Material“ entsprechend zuverlässige Recherchequellen, die Lehrkräfte bei Bedarf an ihre Lernenden weitergeben können.

Die Quellen wurden in den Originalsprachen belassen, da die Sprachwahl häufig selbst Teil der inhaltlichen Botschaft ist. Greifen Sie auf die sprachlichen Ressourcen Ihrer Lerngruppe zurück oder nutzen Sie digitale Übersetzungshilfen zur Erschließung.

Übersetzungen der Materialien finden Sie auf Seite 26.

¹⁹ Das englischsprachige Internetportal „Just Security“ führt eine fortlaufende Liste mit öffentlichen Äußerungen russischer Akteur/-innen (vor allem Politiker/-innen und Journalist/-innen), in denen der russische Krieg gegen die Ukraine begründet und gerechtfertigt wird.

Anmerkungen zu M1 – M10

Das Material M1 – M10 richtet sich an Lernende, die wenig über die Ukraine wissen. Es ermöglicht, sich einen Überblick über die ukrainische Geschichte zu erarbeiten, der vorrangig von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis heute reicht. Zugleich bietet das Material die Möglichkeit, Bezüge zur ukrainischen Gegenwart herzustellen.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- kennen Ereignisse und Personen(-gruppen), die für die ukrainische Geschichte eine zentrale Rolle spielen;
- stellen Bezüge zwischen diesen Aspekten der Vergangenheit und aktuellen Ereignissen her;
- können dadurch die Bedeutung der Vergangenheit und der nationalen Erinnerungskultur für den Kampf der Ukraine um nationale Selbstbestimmung erschließen.

Zu M1: Juri Andruchowytsch

#EU #Souveränität #Euromaidan

Juri Andruchowytsch (*1960) gilt als einer der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller der Ukraine. Der vorliegende Ausschnitt entstammt der Essaysammlung „Der Preis unserer Freiheit“ (2023), in der Texte aus den Jahren 2014–2023 enthalten sind.

Anhand von M1 setzen sich die Lernenden mit wichtigen Stationen der ukrainischen Geschichte zwischen 1991 und 2015 auseinander. Sie bekommen von Andruchowytsch Hinweise auf die Bedeutung verschiedener zentraler Ereignisse, etwa der Unabhängigkeitserklärung 1991, der Orangen Revolution 2004, des Euromaidan 2014 und der Annexion der Krym 2014. Darüber hinaus nimmt Andruchowytsch Bezug auf die ethnische und politische Diversität der Ukraine: „Das Wort ‚wir‘ verwende ich hier im allerweitesten Sinne — wir, die Bewohner der Ukraine, ihre Bürger. Es geht mir nicht um politische Orientierung oder kulturell-sprachliche Präferenzen (...).“ (Z. 1–3). Insofern kann der Text auch Ausgangspunkt für Recherchen sein, die diese Diversität in den Mittelpunkt stellen.

Vor allem aber kann anhand von M1 der unbedingte Wille der Ukraine nachvollzogen werden, Teil der westeuropäischen Wertegemeinschaft und ein Mitglied der EU zu werden. Die erste Interessensbekundung einer EU-Mitgliedschaft gab es von ukrainischer Seite 2004; 2008 wurde ein Assoziierungsabkommen geschlossen. Am 23. Juni 2022, vier Monate nach Beginn des russischen Angriffskriegs gegen die gesamte Ukraine, erlangte das Land offiziellen Kandidatenstatus.

Aufgabenvorschläge:

- Auf welche historischen Ereignisse in der Ukraine seit 1991 bezieht sich Andruchowytsch in seinem Text? Recherchiere zu diesen Ereignissen.
- Recherchiere das Verhältnis der EU zur Ukraine seit 1991.

Zu M2 – M5: Taras Schewtschenko

#Schewtschenko #Euromaidan

#UkrainischeSouveränität

Taras Schewtschenko (1814–1861) unifizierte die ukrainische Schriftsprache und gilt als Begründer der ukrainischen Literatur. Er widmete sich in seinen Werken v. a. der ukrainischen Kultur und forderte die Unabhängigkeit vom russischen Zarenreich. Insbesondere mit Beginn der postsowjetischen Periode wurde er damit zur Symbolfigur für den ukrainischen Freiheitskampf. 2014 wurden seine Gedichte bei den Euromaidan-Protesten öffentlich vorgetragen, Zitate von ihm auf Plakate gedruckt (M3). 2022 gingen Bilder um die Welt, die das zerstörte Schewtschenko-Denkmal von Borodjanka zeigten. In der Kleinstadt nahe Kyjiw war es von einem russischen Scharfschützen zerschossen worden (M5).

Aufgabenvorschläge:

- Erläutere mithilfe von M3 und M4 die Bedeutung von Schewtschenko in der Ukraine nach 1991.
- Interpretiere das Foto M5.
- Recherchiere Schewtschenko-Merchandise-Produkte und analysiere, wie Schewtschenko darauf dargestellt wird.

Weiterführendes Material zu M1:

- 1.1 Grundlage für einen historischen Überblick über die Ukraine bietet [dieses Angebot der bpb](#) oder [dieses Angebot der lpb Baden-Württemberg](#).
- 1.2 Das Buch „Der Preis unserer Freiheit“ enthält Essays von Juri Andruchowytsch, die zwischen 2014 und 2023 entstanden sind. Darin setzt er sich mit der russischen Aggression gegen die Ukraine auseinander und beleuchtet die geopolitischen, historischen und kulturellen Hintergründe des Krieges.
- 1.3 Das Zentrum Liberale Moderne bietet mit dem Portal „Ukraine verstehen“ aktuelle Informationen und Medien zur Ukraine.

Weiterführendes Material zu M2–M5:

- 2.1 Schewtschenko lebte nach seiner Rückkehr aus Exil und Verbannung in St. Petersburg, wo er sein Prosawerk „Журнал“ (Journal) auf Russisch verfasste – ein wertvolles Zeugnis der damaligen historischen und politischen Umstände.
- 2.2 1964 erschien die sowjetische Kinoproduktion „Сон“ (Traum), die das Leben des Dichters nacherzählt.
- 2.3 Eine umfangreiche Einführung in das Leben und Schaffen bietet der Podcast „Ukraines Nationaldichter: ‚Begrabt mich und erhebt Euch!‘“, Verfügbar bis 24. Februar 2026.

Zu M6: Lenin-Memes

#Souveränität #Angriffskrieg #Desinformation
#Sowjetunion

Wladimir Putin hielt am 21. Februar 2022 eine Ansprache im staatlichen russischen Fernsehen, in der er der Ukraine zum wiederholten Mal ihre Souveränität absprach. Dafür deutete er die Geschichte um: Er behauptete unter anderem, Revolutionsführer Lenin habe die moderne Ukraine gegründet. Die Auseinandersetzung mit diesem Zitat verdeutlicht Lernenden, welche Rolle geschichtsbezogene Desinformation im Kontext des Krieges gegen die Ukraine spielt. Eckdaten zum historischen Hintergrund liefert der Infokasten. In der Ukraine wurde diese Desinformation in zahlreichen Memes satirisch dekonstruiert. Dies veranschaulicht den popkulturellen Umgang mit solchen Mythen und regt zu deren Dekonstruktion an.

Aufgabenvorschläge:

- Recherchiere zur Gründung der Sowjetunion, insbesondere der Ukrainischen Sowjetrepublik. Berücksichtige dabei auch die Entwicklungen in der Ukraine seit 1917.
- Interpretiere den folgenden Satz: „Итак, начну с того, что современная Украина целиком и полностью была создана Россией, точнее, большевистской, коммунистической Россией.“
 - Was behauptet Putin in diesem Satz?
 - Erläutere das Ziel von Putins Argumentation.
- Interpretiere das Meme.
- Recherchiere nach weiteren Lenin-Memes und erläutere deren satirischen Umgang mit der Putin-Rede.

Zu M7: HipHopera – Bandera

#Bandera #Sowjetunion #Geschichtsschreibung

Yuriy Gurzhy und Marina Frenk setzen sich in ihrer HipHopera Bandera mit den unterschiedlichen Stationen des Lebens von Stepan Bandera auseinander. Stepan Bandera kämpfte als ukrainischer Nationalist für die Unabhängigkeit seines Landes von der Sowjetunion und paktierte dafür mit den deutschen Nationalsozialisten. Während Stepan Bandera sowohl in der staatlichen Geschichtspolitik der Ukraine als auch in der Populärkultur eine große Rolle spielt, um die eigene nationale Identität zu verhandeln, wird die Erinnerung an Bandera auf russischer Seite v. a.

Weiterführendes Material zu M6:

- 6.1 Information zur Gründung der Sowjetunion bietet [dieses Angebot](#) der bpb.
- 6.2 Auf die Bedeutung der Ukrainischen Volksrepublik (1917–1921) für die Identität der heutigen Ukraine geht Wladyslaw Starodubcew ein.
- 6.3 Putins Rede vom 21. Februar 2022 [auf Deutsch](#) und [auf Russisch](#)
- 6.4 In einem [Beitrag für den Deutschlandfunk](#) analysiert die Journalistin Sabine Adler Putins Rede. Einen ähnlichen Artikel in russischer Sprache bietet [Radio Swoboda](#).

Weiterführendes Material zu M7:

- 7.1 „[Stepan Bandera: Geschichte, Erinnerung und Propaganda](#)“ bietet einen Überblick über Bandera und unterschiedliche Perspektiven auf seine Rolle in der Geschichte der Ukraine.
- 7.2 Der Historiker Grzegorz Rossoliński-Liebe spricht im Podcast [Jung & Naiv](#) über die Rolle von Stepan Bandera.
- 7.3 Yuriy Gurzhy schreibt im Tagesspiegel über [„Bandera und ich“](#).

Hintergrundinformation für Lehrkräfte

Infokasten

„Итак, начну с того, что современная Украина целиком и полностью была создана Россией, точнее, большевистской, коммунистической Россией.“ (Wladimir Putin, 21. Februar 2022)

Mit dieser Aussage bezieht sich Putin darauf, dass bei Gründung der UdSSR im Jahr 1922 den Sowjetrepubliken – darunter auch der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik – laut Verfassung der Anspruch auf Selbstbestimmung bis hin zur Sezession eingeräumt wurde. Dadurch habe Lenin den nationalistischen ukrainischen Bestrebungen erstmals eine staatliche Form verliehen.

Putin vereinfacht mit seiner Aussage die Entstehung der Ukraine als Nation in unzulässiger Art und Weise. Tatsächlich hatte sich nach der russischen Februarrevolution am 17. März 1917 in Kyjiw die Zentralna Rada (Zentralrat), eine nationale ukrainische Regierung, gebildet, die am 7. November 1917 die Ukrainische Volksrepublik (UNR) ausrief und sie am 12. Januar 1918 für unabhängig von der bolschewistischen Regierung in Petrograd (heute St. Petersburg) erklärte. Legitimiert wurde diese Politik unter anderem durch die Wahlen zur Verfassungsgebenden Versammlung im Russischen Reich: Im Gebiet der UNR errangen die ukrainischen Parteien, die für eine Unabhängigkeit kämpften, zwei Drittel der Stimmen. Am 9. Februar 1918 unterzeichnete die Regierung der UNR einen Separatfrieden mit dem Deutschen Kaiserreich und Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg, was de facto eine Anerkennung einer unabhängigen Ukraine durch diese beiden Mächte bedeutete – jedoch nicht ohne Eigennutz: Sie besetzten daraufhin das Gebiet der UNR. Die Ukraine befand sich folglich in einem internationalen Umfeld, das ihrer Selbstbestimmung feindlich gesinnt war. Ihr mangelte es zudem an organisierten staatlichen Strukturen, um sich dauerhaft behaupten zu können. 1921 brach die Ukrainische Volksrepublik zusammen und die bolschewistischen Streitkräfte besetzten die gesamte Ukraine.

dazu genutzt, um die Ukraine als faschistischen Staat zu diffamieren. Diese bis heute umkämpfte Bewertung Banderas können Lernende mit Hilfe der Musik und Texte von Gurzhy und Frenk erarbeiten und durch entsprechende Recherche vertiefen.

Aufgabenvorschläge:

- Die neun HipHop-Songs (Nr. 2–10) des Albums können jeweils an eine Gruppe von Schüler/-innen vergeben werden, die damit zu Expert/-innen für verschiedene Stationen im Leben Banderas werden: Leben und Politisierung, Kollaboration mit den deutschen Nationalsozialist/-innen, Tod in München, Rezeption in der Sowjetunion und der Ukraine, Bedeutung heute.
- Im Lied „History remixes“ heißt es „Bandera – innocent angel, legend or supervillain?“. Diese Formulierung spiegelt die unterschiedlichen Positionen wider, mit denen an Stepan Bandera in der Sowjetunion, der Ukraine und in Russland erinnert wurde bzw. wird. Recherchiere, wie diese unterschiedlichen Sichtweisen auf Bandera zustande kommen.

Zu M8: Wassyl Stus

#Sowjetunion #Schewtschenko #Kosaken

Die Zeit zwischen 1956 (XX. Parteitag der KPdSU) und 1985 (Wahl Gorbatschows zum Generalsekretär der KPdSU) war in der Sowjetunion geprägt von politischen Pendelbewegungen in Bezug auf den Umgang mit nicht-russischen Ethnien. Die Tauwetterperiode (zweite Hälfte 1950er und 1960er Jahre) erlaubte in der Ukrainischen Sowjetrepublik eine Phase der „Ukrainisierung“ (russ.: „українізація“). In der zweiten Hälfte der 1970er bis in die erste Hälfte der 1980er Jahre hinein wurde diese Politik revidiert. In Folge dieser „Russifizierung“ (russ.: „руссифікація“) wurden Bestrebungen ukrainischer (kultureller) Selbstbehauptung im Keim erstickt: So wurden auch zahlreiche ukrainische Schriftsteller/-innen an der Publikation ihrer Werke gehindert oder gar festgenommen und inhaftiert.

Wassyl Stus (1938–1985) war Dichter, Publizist und Menschenrechtsaktivist. Er gilt als einer der bekanntesten Dissidenten der Ukraine. Für seinen Kampf um kulturelle Autonomie der Ukraine wurde er zu insgesamt 23 Jahren Lagerhaft und Verbannung verurteilt. Er starb 1985 am Ural, im Straflager „Perm 36“. Stus gehörte der Ukrainischen Helsinki Gruppe (UHG) an. An seiner Biografie kann beispielhaft gezeigt werden, wie die Sowjetunion mit politischen Oppositionellen verfuhr, die sich gegen die sowjetische Ideologie und Politik wandten. Der Gedichtband „Зимові дерева“ („Winterbäume“) wurde in der Sowjetunion nicht publiziert, das Manuskript wurde in den Westen geschmuggelt und 1970 in Großbritannien veröffentlicht. In einem Gedicht schreibt Stus offen über die Unterdrückung der Ukraine. Folgende Aspekte können bei der Interpretation mit den Schülerinnen und Schülern herausgearbeitet werden:

- „Сто років“ (100 Jahre) bezieht sich auf die vom Russischen Zarenreich unterdrückte ukrainische Nationalbewegung in den 1860er Jahren.
- Mit „Січ/шаровари“ (Sitsch/scharowary) rekurriert Stus auf die Kosaken und ihre Bedeutung für die ukrainische Nationswerdung. Sitsch ist die Bezeichnung für ein befestigtes Verwaltungszentrum der Kosaken. Unter scharowary werden die für die Kosaken typischen Hosen verstanden.
- „Сибір. І соловецькі“ (Sibirien und Solowezki) stehen als Metaphern für Orte, an die politische Gefangene in der Sowjetunion verbannt wurden. Auf den Solowezki-Inseln im Nordpolarmeer befand sich ein berüchtigtes Arbeitslager für politische Häftlinge.
- Mit „Тарасові“ (Taras) ist Taras Schewtschenko gemeint.
- Für Stus ist sowohl die Vergangenheit der Ukraine als auch ihre Gegenwart von Unterdrückung geprägt. Er beschreibt den „Ist-Zustand“ in seinem Gedicht voller Schmerz, sieht die ukrainische Bevölkerung allerdings bereits von Kampfesgeist und Rebellion getragen. Das „Fallen der Gefängnistüren“ wird die Ukraine befreien und Schewtschenkos Prophezeiungen von der Souveränität Wirklichkeit werden lassen – so lassen sich die Zeilen interpretieren.

Aufgabenvorschläge:

- Recherchiere zum Leben von Wassyl Stus.
- Stus verbrachte seine letzten Lebensjahre (1980–1985) in dem Straflager „Perm 36“. Er starb dort 1985. Recherchiere zum Straflager „Perm 36“, etwa nach den Haftbedingungen, Insassen und danach, wie an das Lager erinnert wird.
- Recherchiere und überlege, was mit „Січ“, „Сибір“, „соловецькі“ und „шаровари“ gemeint ist.
- Interpretiere das Gedicht. Achte dabei besonders darauf, welches Bild Stus von der Ukraine in der Vergangenheit, im Jetzt (1963) und in der Zukunft zeichnet.
- Überlege, warum dieses Gedicht bzw. der Gedichtband in der Sowjetunion nicht veröffentlicht werden durften.

Zu M9: Die Macht der Geschichte – der Holodomor (1932/33)

Der Holodomor (von ukr. „голод“ – Hunger, und „мори́ти“ – umbringen) ist ein zentrales Thema der ukrainischen Erinnerungskultur. „Die Erinnerung an die Millionen Verhungerten steht in der Ukraine im Zeichen der Distanzierung von der kommunistischen Vergangenheit, und sie dient zugleich der Konsolidierung der Nation im neuen demokratischen Staatswesen“, stellte der deutsche Hochschullehrer und Ukraine-Experte Gerhard Simon schon 2007 fest.²⁰ In einer Publikation der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur aus dem Jahr 2008 werden über 340 Orte aufgezählt, an denen Anfang der 2000er Jahre in der Ukraine an den Holodomor erinnert wurde.²¹

Dem Holodomor fielen in den Jahren 1932 und 1933 mindestens 3,5 Millionen Menschen in der Ukraine zum Opfer, die damals zur Sowjetunion gehörte. In der Sowjetunion wurde diese Hungersnot tabuisiert und auch der Westen Europas nahm Nachrichten darüber lange Zeit nicht zur Kenntnis. Erst seit dem Ende der 1980er Jahre begann eine Aufarbeitung der Ereignisse in der ukrainischen Sowjetrepublik. Dabei zeichnet sich in der Geschichtswissenschaft ein Konsens darüber ab, dass es sich bei der Hungersnot von 1932/33 „um ein von Menschen verursachtes Phänomen handelt, das durch die offizielle Politik verursacht wurde“. ²² Dieser Sichtweise folgte auch der Deutsche Bundestag: Am 30. November 2022 verabschiedeten die Ab-

Weiterführendes Material zu M8:

- 8.1 Informationen über die Tauwetterperiode bei dekoder.org
- 8.2 Stus' Werk ist umfangreich aufgearbeitet und steht unter Стус Центр (auf Ukrainisch und Russisch) zur Verfügung.
- 8.3 Im Rahmen des multimodalen Literaturprojekts „Stus: Perechoshy“ wurden Stus' Gedichte ins Deutsche und Englische übersetzt und von der ukrainischen Frauenband DakhTrio vertont.
- 8.4 Artikel über das ehemalige Straflager „Perm 36“ und das in Russland umstrittene Erinnern an das Straflager
- 8.5 Artikel über die ukrainische Oppositionsgeschichte in der Sowjetunion

²⁰ Gerhard Simon: „Der Holodomor als Völkermord – Tatsachen und Kontroversen“, 24. 11. 2007

²¹ Bundesstiftung Aufarbeitung: Erinnerungsorte an den Holodomor 1932/33 in der Ukraine, Leipzig 2008

²² Serhii Plokhii: „Holodomor: Geschichte und Bedeutung der großen Hungersnot“, 28. 11. 2020

geordneten einen Antrag, in dem der Holodomor als Menschenrechtsverbrechen bezeichnet wird, da es sich um eine gezielte und massenhafte Tötung durch Hunger gehandelt habe. Die historisch-politische Einordnung des Holodomor als Völkermord liege deshalb nahe.²³ Das russische Außenministerium stufte diese Entscheidung als Provokation ein.²⁴ Zwar wird die Hungersnot heutzutage in der Russischen Föderation nicht bestritten, doch sie ist kein integraler Bestandteil der offiziellen Erinnerungspolitik.

Zum Einstieg in das Thema empfehlen wir zwei alternative Vorgehensweisen: die Beschäftigung mit der Statue „Гірка пам'ять дитинства“ (Bittere Erinnerung an die Kindheit)²⁵ oder mit einem Audio-Beitrag der Tagesschau (M9a). Ziel ist jeweils, dass die Jugendlichen eine Vorstellung davon entwickeln, was der Begriff „Holodomor“ meint und welche Bedeutung die Erinnerung daran für die Ukraine heute hat.

Im nächsten Schritt erarbeiten die Schüler/-innen historische Fakten zum Holodomor mit Hilfe eines Informationsfilms der bpb (M9b). Es empfiehlt sich, die Informationen aus dem Film in einem Schaubild sichern zu lassen und so Zusammenhänge zu verdeutlichen.

Eine Vertiefung ist in folgende Richtungen möglich:

1. Die Informationen aus dem Informationsfilm M9b werden mit einem Auszug aus dem offiziellen russischen Schulgeschichtsbuch verglichen (M9c). Da dieser Vergleich anspruchsvoll ist, sollten die Ergebnisse durch die Lehrkraft im Unterrichtsgespräch moderiert und gesichert werden. Folgende Aspekte sind dabei zu betonen:

- Der Begriff Holodomor wird im russischen Schulbuch nicht genannt. Stattdessen wird dort von голод gesprochen, was eine absichtsvolle Tötung negiert.
- Der Zusammenhang zwischen dem Aufbau der Industrie in der Sowjetunion, dem dafür notwendigen Devisenbedarf und den daraus folgenden massiven Eingriffen in die Landwirtschaft wird im Schulbuch nicht genannt.
- Was in dem russischen Schulbuch komplett fehlt: Die ukrainischen Nationalbestrebungen und der Widerstand der Bauern gegen die Zwangsmaßnahmen der Sowjetregierung, der wiederum zu einer Verschärfung der Maßnahmen in der Ukrainischen Sowjetrepublik führte.

- Auffällig ist, dass im Schulbuch keine Personen oder Regierungsstellen namentlich genannt werden, die für die einzelnen Entscheidungen damals verantwortlich waren.
- Illustriert wird dieser Abschnitt durch ein Foto aus dem Jahr 1939. Doch Opfer der Hungersnot werden nicht gezeigt, stattdessen erläutert der Begleittext zum Bild, wie die Hungersnot beendet wurde.

2. Der Kurzfilm, den die kanadische Forschungsstelle Holodomor Research and Education Consortium (Universität Alberta) anlässlich des 90. Jahrestags des Holodomor veröffentlicht hat, veranschaulicht die zentrale Bedeutung, die die Erinnerung an den Holodomor für die Ukraine heute hat. War die Erinnerung an den Holodomor in der UdSSR tabuisiert, wurde sie nach der Unabhängigkeit 1991 zu dem identitätsstiftenden Schreckensereignis für den noch jungen Staat. Aus dieser Perspektive ist der Holodomor ein Beweis dafür, dass es schon 1932/33 das Ziel der Hegemonialmacht Russland war, die Ukraine zu zerstören. Der Film argumentiert, dass der russische Angriff gegen die Ukraine im Februar 2022 der erneute Versuch ist, dieses Ziel zu erreichen.

Im Zentrum des Films steht der Anspruch, dass Ukrainerinnen und Ukrainer das Recht haben, die Geschichte ihres Landes zu schreiben und damit auch ihre eigene nationale Identität zu definieren („We are the keepers of our own stories“): Damit entgegnet der Film den Propagandalügen, die die Regierung Putin über die Geschichte der Ukraine verbreitet, und der Tabuisierung des Holodomor in der Sowjetunion.

Die Parallele zwischen Holodomor und russischem Angriffskriegs gegen die Ukraine, die der Film zieht, kann Ausgangspunkt für einen Vergleich der Ereignisse 1932/33 und der russ. Großinvasion seit 2022 sein. Dabei könnten folgende Aspekte zur Sprache kommen: jeweilige Zielsetzung und ideologische Grundlage, historisch-politischer Kontext, Methoden, Opferzahlen, internationale Reaktionen.

Aufgabenvorschläge:

M9a: Wähle *Material A* oder *Material B*, um zu erfahren, was der Holodomor ist.

Material A: Versuche im Internet so viele Informationen wie möglich über die Statue zu finden. Erkläre deinen Mitschüler/-innen ...

... wo sich die Statue befindet;

... wann sie errichtet wurde;

... woran sie erinnert;

... wie sich die Symbolik der Statue erklären lässt.

(Warum wurde ein kleines Mädchen als Erinnerungssymbol gewählt? Warum hält sie fünf Getreideähren in der Hand?)

Material B: Höre dir den Audiobeitrag an. Was erfährst du über den Holodomor und die Erinnerung daran? Welche Bedeutung hat die Erinnerung an den Holodomor für die Ukraine heute?

²³ Deutscher Bundestag: „Bundestag ordnet Holodomor als Völkermord ein“, 30. 11. 2022

²⁴ Süddeutsche Zeitung: „Russland weist Holodomor-Ächtung als ‚Provokation‘ zurück“, 1. 12. 2022

²⁵ Petro Drosdowsky gestaltete die Statue, die 2014 auf dem Gelände des „Nationalen Museums der Hungersnot und des Genozids“ in Kyjiw errichtet wurde. Sie erinnert an die Kinder, die in der Ukraine während des Holodomor starben. Die fünf Ähren, die das Mädchen in den Händen hält, beziehen sich auf das sogenannte „Gesetz der 5 Ähren“, das am 7. August 1932 vom Rat der Volkskommissare der UdSSR verabschiedet wurde. Es untersagte das Aufsammeln von Ernteresten auf den Kolchosen unter Androhung von bis zu zehn Jahren Gefängnis oder Hinrichtung. (Offizieller Titel des Gesetzes: „Über den Schutz des Eigentums staatlicher Unternehmen, Kolchosen und Genossenschaften und die Stärkung des öffentlichen (sozialistischen) Eigentums“, auf Russisch: „Об охране имущества государственных предприятий, колхозов и коопераций и укреплении общественной (социалистической) собственности“). Den Sockel zierte der gekürzte Titel eines Gedichts, das Taras Schewtschenko im Jahr 1845 veröffentlichte: „І мертвим, і живим, і ненарожденим землякам моїм“.

M9b: Erarbeite dir Informationen zum Holodomor anhand des Informationsfilms der bpb. Achte dabei insbesondere auf folgende Aspekte:

- Welche Ziele verfolgte die Sowjetführung unter Stalin mit ihrer Politik?
- Welche Maßnahmen ergriff die Sowjetführung in der Ukrainischen Sowjetrepublik, um diese Ziele zu erreichen?
- Welche Folgen hatten diese Maßnahmen?

M9c: zeigt den Abschnitt, mit dem im aktuellen russischen Lehrbuch für den Geschichtsunterricht über den Holodomor bzw. die „Hungersnot 1932–1933“ informiert wird.²⁶

- Vergleiche diese Darstellung mit den Informationen im Film. Benenne Unterschiede und Gemeinsamkeiten.
- Wie erklärst du dir mögliche Unterschiede zwischen diesen beiden Darstellungen?

M9d: Mit diesem Filmclip erinnert das Holodomor Research and Education Consortium (University of Alberta, Kanada) an den Holodomor. Sieh dir den Film an und formuliere seine Hauptaussage als These. Sieh dir den Film ein zweites Mal an und analysiere: Inwiefern werden Parallelen gezogen zwischen dem Holodomor und dem ukrainischen Kampf gegen die russische Invasion seit 2014 bzw. 2022?

Zu M10: Serhij Zhadan

#Kosaken #Angriffskrieg #Souveränität

Mit Hilfe von M10 erarbeiten die Schülerinnen und Schüler, die historische Rolle der Kosaken für das ukrainische Selbstverständnis. Die Kosaken gelten als Mitbegründer der ukrainischen Nation. Damit sind sie bis heute – und insbesondere seit den Angriffen Russlands auf die Ukraine seit dem Jahr 2014 – ein Symbol für den Kampf der Ukraine für ihre staatliche Souveränität.²⁷

Das Foto zeigt den populären Schriftsteller und Musiker Serhij Zhadan bei einem Friseurbesuch. Er ließ sich eine Kosakenfrisur schneiden, was als Widerstand gegen den russischen Angriffskrieg gelesen werden kann. Im Frühjahr 2024 ist Serhij Zhadan in die ukrainische Nationalgarde eingetreten und ist heute Mitglied in der 13. Brigade der ukrainischen Armee.

Auch in Deutschland ist Serhij Zhadan bekannt. Im Oktober 2022 erhielt er den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels. Damit wurde er nicht nur für sein künstlerisches Schaffen geehrt, sondern auch für sein gesellschaftliches Engagement unter den Bedingungen des Krieges. Im Oktober 2022 erschien im Suhrkamp Verlag sein Buch „Himmel über Charkiw“²⁸. Der Band enthält Posts, die Zhadan seit dem 24. Februar 2022 auf seinem Facebook- und Instagram-Account veröffentlicht hat, um das Leben im Krieg zu dokumentieren.

Aufgabenvorschläge:

- Recherchiere, was ein „оселедец“ (Kosakenhaarschnitt) ist. Recherchiere weiter, welche Rolle die Kosaken für die Nationenbildung der Ukraine spielen.
- Erläutere vor diesem Hintergrund, warum Zhadan sich diese Frisur schneiden lässt.

Weiterführendes Material zu M9:

1. Anne Applebaum: Roter Hunger. Stalins Krieg gegen die Ukraine. Aus dem Englischen von Martin Richter. Siedler-Verlag, München 2019.
2. Das Dossier „Holodomor“ der Bundesstiftung Aufarbeitung bietet die Möglichkeit zur vertieften Auseinandersetzung mit dem Thema.
3. Inwiefern der Holodomor durch politische Entscheidungen verursacht wurde, analysiert Gerhard Simon in seinem Vortrag aus dem Jahr 2007. Welche Rolle das Thema Holodomor in der ukrainischen Geschichtspolitik spielt, skizziert er in diesem Beitrag: „Analyse: 80 Jahre Holodomor – die große Hungersnot in der Ukraine“.
4. In ihrem Film „Red Secrets – Im Fadenkreuz Stalins“ folgt die polnische Regisseurin Agnieszka Holland der Spur des walisischen Journalisten Gareth Jones, der in den Jahren 1931–1933 immer wieder als Augenzeuge journalistische Berichte über die Hungersnot in der Ukraine und Kasachstan veröffentlichte.
5. Die Zeitschrift Osteuropa widmet eine ihrer Ausgaben dem Holodomor: „Vernichtung durch Hunger – der Holodomor in der Ukraine und der UdSSR“.

Weiterführendes Material zu M10:

1. Zhadan ist auf Facebook und Instagram sehr aktiv, zudem ist er Leadsänger der Skaband Zhadan i Sobaky.
2. Informationen zu den Kosaken finden Sie in diesem Angebot der bpb oder in diesem Angebot der lpb Baden-Württemberg. Über moderne Kosakenorganisationen in der heutigen Ukraine informiert diese Analyse.
3. Am 7. September 2022 wurde weltweit eine Lesung ukrainischer Literatur veranstaltet. Die Prosatexte und Lyrik zeitgenössischer ukrainischer Schriftsteller/-innen, in denen sie über den Angriffskrieg schreiben, können hier auf Deutsch heruntergeladen werden.

²⁶ Medinskij W. P., Torkunow A. W.: Istorija. Istorija Rossii. 1914–1945 gody: 10. klass: basowyj urowen. 2-e obnowl. isd. Moskwa, 2023, S. 224–225

²⁷ Assoziationen von „Kosaki“ als kriegerisches Reitervolk sind für das Gebiet der heutigen Ukraine und Südrusslands überholte Vorstellungen. Ab dem 16. Jh. war das Kosakentum überwiegend ostlawisch geprägt. Ihre Lebensweise war durch die Steppengrenze und die Flusslandschaften geprägt. Sie lebten semi-nomadisch, Haupttransportmittel waren Boote (s. Andreas Kappeler: Kleine Geschichte der Ukraine. 9., aktualisierte Auflage. München 1994, S. 55ff.).

²⁸ Serhij Zhadan: Himmel über Charkiw. Berlin 2022

Anmerkungen zu M11 – M16

Ein häufig verbreitetes russisches Propagandanarrativ ist, dass Ukrainisch keine eigenständige Sprache sei, sondern lediglich ein Dialekt des Russischen. Ziel dieses Abschnitts ist es daher, die Lernenden über die Eigenständigkeit der ostslawischen Sprachen zu informieren. Sie sollen mithilfe ihrer Russischkenntnisse die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Russischen und dem Ukrainischen analysieren (M11). Darauf aufbauend können sie die Mischsprache Surschyk untersuchen (M12). Die Materialien M13 – M16 geben einen Einblick in linguistische Unterschiede zwischen den Sprachen. Sie ermöglichen es außerdem, die Auswirkungen des russischen Angriffskrieges auf den individuellen Sprachgebrauch zu erkennen, dabei über die emotionale Bedeutung von Sprache nachzudenken und sich selbst und den eigenen Sprachgebrauch zu reflektieren.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- analysieren linguistische Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Ukrainisch und Russisch (Familie der ostslawischen Sprachen);
- erkennen den Einfluss beider Sprachen in der Mischsprache Surschyk;
- reflektieren über Sprachgebrauch und Sprachwechsel im Kontext des russischen Krieges gegen die Ukraine.

Zu M11: Schnellkurs Ukrainisch

#Ukrainisch #Russisch

Der fiktive Dialog am Telefon bietet Lernenden die Gelegenheit, induktiv das Ukrainische zu entdecken und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zum Russischen festzustellen. Empfehlenswert ist es, die verschiedenen linguistischen Bereiche separat zu betrachten, um das systemische Sprachverständnis zu fördern.

Aufgabenvorschläge:

- Arbeite wie ein/e Sprachwissenschaftler/-in und analysiere das Ukrainische:
 - Welche Wörter sind mit dem Russischen identisch?
 - Welche Wörter kannst du mithilfe des Russischen erschließen?
 - Welche Wörter/Redewendungen sind dir nicht bekannt?
 - Welche Besonderheiten fallen dir bei der Deklination/Konjugation auf?
 - Welche Besonderheiten fallen dir bei der Orthografie auf?

	Gemeinsamkeiten mit dem Russischen	Unterschiede zum Russischen
Morphologie	• Personalendungen der 1./2. Person Sg. Präsens • Präteritum (f) auf -ла • Imperativ	• Infinitive der Verben enden auf -ти • Anderer Wortstamm: тебе/тобі
Lexik	• Identisch mit dem Russischen: Алло, квартира, одну секунду • Ähnlichkeiten: що (что), привіт (привет), вдома (дома), зайнята (занята), все тоді (всё тогда)	• почекай (подожди), так (да), зараз (сейчас), добре (хорошо), тому (поэтому), нудно (скучно), Як справи? (Как дела?), робиш (делаешь), зателефонувати (позвонить), вийде (получится), якщо (если)
Orthografie	• Kyrillische Buchstaben	• Im Ukrainischen gibt es Buchstaben, die das russische Alphabet nicht hat, (im Text kommt nur І/і (i) vor). Der Vokal і (i) kommt in Wörtern vor, in denen im Russischen die Vokale е oder о in geschlossenen Silben stehen: привіт, сидіти, дріб. • In der 2. Person Sg. Präsens wird die Personalendung ohne -ь geschrieben. • In seltenen Fällen wird unbetontes „о“ als „а“ geschrieben wie zum Beispiel im Wort багатий (богатый).

Weiterführendes Material zu M11:

11.1 Der Artikel „Die vier häufigsten Mythen über die ukrainische Sprache“ informiert über sprachliche Besonderheiten und die Verbreitung des Ukrainischen, besonders seit 2022.

11.2 Der Artikel „Reclaiming Surzhyk: Ukraine's linguistic decolonisation“ gibt einen guten Einstieg in das Phänomen Surschyk.

Zu M12: Surschyk

#Surschyk #Ukrainisch #Russisch

Nach dem Schnellkurs in Ukrainisch (M11) veranschaulicht derselbe Dialog in Surschyk die „Funktionsweise“ der Mischsprache. Die Lernenden können die Anteile von Ukrainisch und Russisch am Surschyk herausarbeiten. Anhand der Analyse können Schülerinnen und Schüler über ihren eigenen Sprachgebrauch reflektieren, indem sie überlegen, ob, wann und warum sie Sprachen mischen. Monolingual deutsch aufgewachsene Lernende können feststellen, dass sie ebenfalls verschiedene Sprachen (v. a. Englisch) mischen (Jugendsprache). Bilinguale können feststellen, dass sie v. a. im Gespräch mit ihren Eltern Deutsch und ihre Familiensprache mischen (Code-Switching) und dass diese Sprachmischung Teil ihrer (mehrsprachigen) Identität ist.

Aufgabenvorschläge:

- Analysiere den Dialog:
 - Markiere ukrainische Wörter (mithilfe von M11) farbig.
 - Markiere russische Wörter/Wendungen mit einer zweiten Farbe.
- Überlege, wann, mit wem und warum du Sprachen mischst.

Zu M13 – M16: Beispiele für Sprachgebrauch

#Angriffskrieg #Ukrainisch #Russisch

Alle zitierten Ukrainerinnen und Ukrainer singen oder schreiben auf Ukrainisch. Der Schriftsteller Wolodymyr Rafejenko (M13) wurde in Donezk geboren und lebt seit 2014 in Kyjiw. Die Autorin Ija Kiwa (M15) wurde ebenfalls in Donezk geboren und blickt 2022 auf eine zweifache Flucht zurück. Beide Künstler/-innen schildern, wie sie sich entschieden haben, nicht mehr ihre Muttersprache Russisch zu verwenden, sondern ins Ukrainische zu wechseln. Andrii Danylo (Verka Serduchka, M16) vertritt hingegen eine andere Position. Er sieht das Russische als Kommunikationsmittel und möchte es sich unabhängig von politischen Positionen zu eigen machen (dürfen). Mustafa Najem (M15), ein Ukrainer mit afghanischen Wurzeln, ist Publizist und Politiker. Er plädiert dafür, das Russische als Kommunikationsmittel vieler Menschen außerhalb nationalstaatlicher Grenzen zu sehen.

Aufgabenvorschläge:

- Vergleiche die Positionen der vier Ukrainerinnen und Ukrainer.
- Reflektiere deinen eigenen Sprachgebrauch. Welche Sprache(n) sprichst du wann?
- Kann man seine Sprache wechseln? – Sammle Pro- und Contra-Argumente. Begründe deine Meinung zu dieser Frage.

Weiterführendes Material zu M13–M16:

- 13.1** Für Russischlernende ist das Video „Ukraine is a free country, you can speak any language you want“ interessant. In dem didaktisierten Video (B1-Niveau) werden zwei Studierende aus Kyjiw zu ihrem Sprachgebrauch befragt. Das Material stammt von dem an der LMU München ansässigen Projekt „Into Russian“.
- 13.2** Die englischsprachige Zeitleiste zeichnet schlaglichtartig die Diskriminierung der ukrainischen Sprache unter russischer Herrschaft nach.

Anmerkungen zu M17 – M21

Ziel dieser Materialsammlung ist, dass die Lernenden mithilfe verschiedener Musiker/-innen und deren Songs einen Eindruck von der Mehrsprachigkeit und der ethnischen und kulturellen Diversität der Ukraine gewinnen. Neben historischen Ereignissen, die in einigen Liedern vorkommen (M17, M19), geht es hier um die sprachliche und kulturelle Vielfalt in der ukrainischen Musik und die dafür einstehenden Künstler/-innen. Methodisch bietet sich hier eine Gruppenarbeit an, für die die Lernenden sich jeweils unterschiedlichen Musikerinnen und Musikern zuwenden und diese anschließend im Plenum vorstellen. In den Materialien sind Musikvideos verlinkt, die Liedtexte können leicht im Internet gefunden werden (Suchtipp: *Liedtitel* lyrics). Alle genannten Musikerinnen und Musiker (außer Sestrytschka Wika) haben Accounts in verschiedenen sozialen Netzwerken (YouTube, Instagram, TikTok), die von den Lernenden auch bei der Recherche verwendet werden können.

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- erschließen sich die sprachliche und kulturelle Vielfalt der Ukraine mithilfe von Musik;
- analysieren die Liedtexte, die Musik, und die dazugehörigen Musikvideos. Hierfür recherchieren sie auch zu den Sängerinnen und Sängern, den gewählten Sprachen, den historischen Ereignissen und vielem mehr.

Die Auseinandersetzung mit den einzelnen Liedern kann durch folgenden **Aufgabenvorschlag** angeleitet werden:

- Höre das Lied an.
- Recherchiere zu dem Künstler oder zu der Künstlerin XY (Leben, künstlerisches Schaffen, gesellschaftliches Engagement).
- Analysiere das Lied, berücksichtige dabei besonders folgende Aspekte:
 - Hier führt die Lehrkraft die Aspekte an, die für die Bedeutung des jeweiligen Liedes im Kontext ukrainischer nationaler Identität bzw. Vielfalt ausschlaggebend sind.
- Suche nach einem anderen Lied von XY, das dir gefällt. Begründe deine Auswahl.

Zu M17: Sestrytschka Wika – Ганьба

#Kosaken #Ukrainisch #UkrainischeSowjetrepublik

Das Tscherwona-Ruta-Festival wurde in den 1990er Jahren alle zwei Jahre veranstaltet. Die bekanntesten Bands der Ukraine sind dort aufgetreten, darunter Wopli Widopljassowa, Skryabin, Okean Elzy. Ein Star des Festivals war auch Sestrytschka Wika. In ihrem Song bezieht sie sich auf den Kosakenführer Morosenko, (geb. Stanislaw Mrosowyzky) aus dem 17. Jh., und auf das bekannte ukrainische Volkslied „Ой, морозе, Морозенку“ (Oh, Frost, Morosenko), das ihn besingt. Der „Kosak Morosenko“ gilt als Prototyp eines Heimatverteidigers und als heldenhafter Kämpfer gegen die Unterdrückung (etwa durch den polnischen Adel und die türkisch-tatarischen Truppen). Mit „За тобою, Морозенку, Вся Україна плаче!“ (Die ganze Ukraine weint um dich, Morosenko!) zitiert Sestrytschka Wika in ihrem Refrain direkt aus dem Volkslied.

Zu M18: Verka Serduchka (s. M14)

#Surschyk #Russisch #Ukrainisch

Andrii Mychailowytsch Danylko (*1973) ist ein ukrainischer Sänger, Künstler und Moderator, der in der Rolle der Sängerin Verka Serduchka bekannt wurde. Er positionierte sich offen an der Seite der LGBTQ-Community. Seine Mehrsprachigkeit spiegelt sich in seinen Liedern wider, er singt auf Surschyk (z.B. „Гоп-гop-гop“, „Чита дрита“), Ukrainisch („Є пропозиція“), Russisch („Пирожок“, „Всё будет хорошо“) und (mittlerweile auch) auf Englisch.

Zu M19: Jamala – 1944

#Ukrainische Sowjetrepublik #Krymtatarisch

Hinter dem Pseudonym Jamala verbirgt sich die ukrainische Sängerin Susana Alimiwna Dschamaladinowa. Geboren wurde sie 1983 in der kirgisischen Sowjetrepublik, ihr Vater ist Krymtatare, ihre Mutter Armenierin. Aufgewachsen ist sie ab 1989 auf der Krim. Sie gewann 2016 den Eurovision Song Contest mit dem Lied „1944“. Darin singt sie über die Deportation der Krymtataren im Jahr 1944, die zugleich ein Völkermord war. Die Strophen sind auf Englisch, der Refrain auf Krymtatarisch.

Zu M20: Kalush Orchestra – Stefania

#Angriffskrieg #Ukrainisch

Die Band Kalush Orchestra wurde 2019 gegründet und mischt seitdem in ihren Liedern Rap, Folk und traditionelle ukrainische Musik. Sie gewannen mit ihrem Song „Stefania“ den Eurovision Song Contest im Mai 2022. „Stefania“ wird auf Ukrainisch gesungen. Ursprünglich war das Lied der Mutter des Sängers gewidmet, mittlerweile wird „Stefania“ rezipiert als „Mutter Ukraine“, wodurch das Lied zu einer Hymne des ukrainischen Widerstands wurde.

Zu M21: The Alibi Sisters – Bei mir bist Du schön

#Jiddisch

Neben der Auseinandersetzung mit den Liedern der Alibi Sisters, bietet Klezmer Musik einen guten Ausgangspunkt, um den Fokus auf jüdische Kultur in der Ukraine zu legen.

Weiterführendes Material zu M17–M21:

- 17.1** In ihrem Kurzfilm „A Return to Yiddish World“ (2022) geben The Alibi Sisters einen Einblick in die ukrainisch-jüdische Geschichte.
- 17.2** Das Jüdische Museum in Berlin widmet sich in diesem [Online-Feature](#) Fragen zu Gegenwart und Geschichte der Ukraine aus jüdischer Perspektive.



Der lange Weg der Ukraine zur Unabhängigkeit



Die Ukraine ist das größte Land Europas. Es blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Denn das Gebiet der heutigen Ukraine stand in der Vergangenheit immer wieder unter dem Einfluss fremder Großmächte und wechselnder politischer Systeme. Seit Jahrhunderten haben Menschen im Gebiet der heutigen Ukraine für ihre nationale Identität und Unabhängigkeit gekämpft – bis 1991. Seither bestand das Land als unabhängige, souveräne Ukraine. Doch mit dem Krieg, den Russland seit 2014 und verstärkt seit 2022 gegen die Ukraine führt, hat dieser Kampf eine neue, dramatische Dimension angenommen. Das Beispiel der Ukraine zeigt in drastischer Weise, wie das heutige Russland unter Präsident Putin versucht, die Grenzen der Sowjetunion wiederherzustellen und dabei die Souveränität der Nachfolgestaaten nicht anerkennt. Dabei setzt es nicht nur militärische Waffen ein, sondern nutzt auch bewusst falsche Informationen über Geschichte, Kultur und Sprache der Ukraine.

Mit diesem Material

- erarbeitest du dir einen Überblick über historische Ereignisse und Persönlichkeiten, die die Ukraine als Nation geprägt haben;
- erfährst du, warum die Erinnerung an diese Ereignisse und Persönlichkeiten bzw. Personengruppen für die heutige Ukraine in ihrem Kampf gegen Russland eine zentrale Rolle spielt;
- hinterfragst du die Desinformation der russischen Regierung im Krieg gegen die Ukraine und erkennst, welche Rolle Geschichte dabei spielt.

M1 Andruchowytsch: „Der Preis der Werte oder Unsere Dissonanzen“ (2015)

Juri Andruchowytsch (*1960) ist einer der bedeutendsten zeitgenössischen Schriftsteller der Ukraine. Der Textausschnitt ist dem Buch „Der Preis unserer Freiheit“ (2023) entnommen. Darin hat Andruchowytsch Essays veröffentlicht, die er in den Jahren 2014 bis 2023 unter den Eindrücken des russischen Krieges gegen die Ukraine verfasst hat. Der folgende Ausschnitt stammt aus einem Text aus dem Jahr 2015:

Demnächst, in nur neun Tagen, ist es ein Jahr her, dass wir in eine andere Wirklichkeit geraten sind. Das Wort ‚wir‘ verwende ich hier im allerweitesten Sinne – wir, die Bewohner der Ukraine, ihre Bürger. Es geht mir nicht um politische Orientierung oder kulturell-sprachliche Präferenzen, daher verallgemeinere ich vorerst alle Bürger der ganzen Ukraine. Uns eint jetzt etwas, das man im Westen, vor allem hier, in der Zone von Komfort und Sicherheit inmitten des sogenannten Alten Europas, immer schlechter versteht: das Leiden. Ich entschuldige mich direkt für dieses pathetische Wort. Aber ohne Pathos geht es derzeit nicht. (...)

Was ist das, die Europäische Wahl der Ukraine? Wozu brauchen wir sie? Wie stellen wir uns Europa, die EU und uns selbst in

diesem Projekt vor? Wovon wollen wir uns abwenden, womit brechen? Genau das trifft den Kern der Sache – wir gehen weg, wir brechen mit der Vergangenheit. Juristisch haben wir das vor 23 Jahren getan, als wir aufhörten, ein Teil der Sowjetunion zu sein. Faktisch kämpfen wir immer noch um das Recht auf diesen Bruch, das Recht auf Austritt. Eine Art ukrainische Langversion von Let My People Go. (...)

Während der letzten 23 Jahre hat sich unter den Ukrainern die feste Überzeugung gebildet, dass es für uns keine bessere Alternative als die europäische gibt. Dass dieses Verständnis sich bei den meisten Ukrainern erst allmählich durchgesetzt hat, ist nur natürlich. Es ist gereift, es reift noch immer. Ja, wir waren auf der Suche nach uns selbst, haben viel und oft geirrt. Jedoch haben wir schon 2004, auf dem ersten, damals orangen Maidan, einen sehr überzeugenden Versuch unternommen. Der Erfolg wurde später getrübt, am Ende sind uns nur zwei Errungenschaften geblieben – aber was für welche:

- Der Maidan in Kiew galt fortan als ‚magischer Ort‘ für siegreiche Protestäußerungen der Gesellschaft.
- Die 10- bis 12-jährigen Kinder, die an den Händen ihrer Eltern auf den ersten Maidan gegangen waren, wurden nun als 20-Jährige die treibende Kraft des neuen Maidan, der sofort ‚Euromaidan‘ getauft wurde. Braucht es weitere Erläuterungen, wofür wir auf die Straße gegangen sind? Für welches konkrete Europa? Natürlich für unsere Zukunft, so pathetisch das auch klingen mag.²⁹

²⁹ Juri Andruchowytsch: Der Preis unserer Freiheit. Essays 2014 bis 2023. Berlin 2023, S. 17ff.

M2 Taras Schewtschenko

Ikone der Orangen Revolution 2004, des Euromaidan 2014 und des derzeitigen ukrainischen Widerstandskampfes ist Taras Schewtschenko. Er wurde 1814 als Leibeigener in der heutigen Zentralukraine geboren, konnte sich im Laufe seines Lebens freikaufen, lebte 15 Jahre im Exil in Sibirien (Orenburg) und starb 1861 in St. Petersburg. Er zählt bis heute zu den wichtigsten literarischen Figuren der Ukraine. Der Grund dafür ist, dass er als einer der ersten Schriftsteller Gedichte auf Ukrainisch schrieb. Er trug damit entscheidend dazu bei, dass der zentral-ukrainische Dialekt in eine normierte Schriftsprache überführt wurde. In seinen Gedichten verwebt er Motive ukrainischer Volksmärchen, Dumy³⁰ und Heldenerzählungen des Kosakentums zu einem Traum von einer (vom zaristischen Russland) unabhängigen Ukraine.

M3 Euromaidan 2014³¹



M4 Заповіт (1845)

(...)
Поховайте та вставайте.
Кайдани порвіть
І вражою злою кров'ю
Волю окропіте.
І мене в сім'ї великій,
В сім'ї вольній, новій
Не забудьте пом'янути
Незлим тихим словом.³²

M5 Denkmal von Taras Schwetschenko in Borodjanka³³,



zerstört von der russischen Armee im März 2022.

M6 Lenin-Memes als Reaktion auf Putins Rede vom 21. Februar 2022

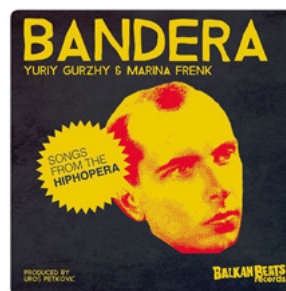


«Итак, начну с того, что современная Украина целиком и полностью была создана Россией, точнее, большевистской, коммунистической Россией. Этот процесс начался практически сразу после революции 1917 года, причём Ленин и его соратники делали это весьма грубым по отношению к самой России

способом – за счёт отделения, отторжения от неё части её собственных исторических территорий. У миллионов людей, которые там проживали, конечно, никто ни о чём не спрашивал.» (Putin, 21. Februar 2022)

Am 21. Februar 2022 behauptete Wladimir Putin, dass Lenin der Gründer der Ukraine gewesen sei. Als Reaktion darauf entstanden in der Ukraine viele Memes.³⁴

M7 HipHopera Bandera³⁵



„Held oder Monster“: Stepan Bandera (1908–1956) ist eine der umstrittensten Persönlichkeiten in der Geschichte der Ukraine. Als ukrainischer Nationalist kämpfte er für die Unabhängigkeit von der Sowjetunion und paktierte dafür mit den deutschen Nationalsozialisten.

Yuriy Gurzhy, ein ukrainisch-deutscher Musiker, und Marina Frenk, eine moldauisch-deutsche Musikerin, nehmen sein Leben musikalisch in den Blick. Entstanden sind daraus zehn HipHop-Songs (QR-Code) auf Englisch, Deutsch und Russisch. Sie reflektieren Banderas Leben und Wirken aus heutiger Perspektive.



³⁰ Dumy sind gesungene epische Lieder, die von herumreisenden Sängern (Kobsary) vorgetragen wurden. In ihnen wurden häufig militärische Ereignisse besungen und mit religiösen oder moralischen Elementen vermischt.

³¹ National Union of Journalists of Ukraine: „Wyprubuwannja dessjatyritschoju wiinoju. Schadajmo Jewromaidan“ (Die Bewährungsprobe eines zehnjährigen Krieges. Erinnern wir uns an den Euromaidan), 20.2.2024

³² RuVerses: „Taras Schewtschenko/Vermächtnis“, o. D.

³³ Dmitri Stefanowitsch: „Rosstriljany Kobsar“ (Der erschossene Kobsar), 2022

³⁴ Simjon Pawlenko: „W seti publikujut memy o Lenine po motiwam wtschraschnjo wystuplenija Putina“ (Online werden Memes über Lenin veröffentlicht, die auf der gestrigen Rede Putins basieren), 22.2.2022

³⁵ Yuriy Gurzhy, Marina Frenk: „Bandera Hipohopera“, o. D.

M8 Wassyl Stus

Der Dichter Wassyl Stus (1938–1985) war einer der bekanntesten Schriftsteller und Dissidenten der Ukrainischen Sozialistischen Sowjetrepublik (UkrSSR). Mit seinen Werken, in denen er sich für eine unabhängige Ukraine einsetzte, stellte er sich gegen die Moskauer Regierung. Von 1977 bis 1979 wurde er deshalb in die Verbannung nach Magadan geschickt. Von 1980 bis 1985 war er im Arbeitslager „Perm 36“ am Ural inhaftiert. Dort starb er 1985, in dem Jahr, in dem er für den Literaturnobelpreis vorgeschlagen wurde. Das untenstehende Gedicht erschien 1963 in seinem Gedichtband „Зимові дерева“ (Titel der dt. Fassung: „Winterbäume“).³⁶

*Сто років, як сконала Січ.
Сибір. І соловецькі келії,
і глупа облягає ніч
пекельний край і крик пекельний.*

*Сто років мучених надій,
і сподівань, і вір, і крові
синів, що за любов тавровані,
сто серць, як сто палахкотінь.*

*Та виростають з личаків,
із шаровар, з курної хати
раби зростають до синів
своєї України-матері.*

*Ти вже не згинеш, ти двожилава,
земля, рабована віками,
і не скарать тебе душителам
сибірами і соловками.*

*Ти ще виболюєшся болем,
ти ще роздєрта на шматки,
та вже, крута і непокірна,
ти випросталася для волі,*

*ти гнівом виросла. Тепер
не матимеш од нього спокою,
йому ж рости й рости, допоки
не упадуть тюремні двері.*

*І радісним буремним громом
спадають з неба блискавиці,
Тарасові провісні птиці —
слова шугають над Дніпром.*

(1963)

M9 Die Macht der Geschichte – Erinnerung an den Holodomor

Der 25. November ist in der Ukraine der Holodomor-Gedenktag. Wörtlich übersetzt aus dem Ukrainischen bedeutet Holomor „Mord durch Hunger“ (von ukr. „голод“ – Hunger und „мори́ти“ – umbringen). Dieser Begriff meint die Hun-

gersnot, die zwischen 1932 und 1933 neben der Ukraine auch andere Sowjetrepubliken traf. Insgesamt starben in dieser Zeit zwischen 6 bis 7 Millionen Menschen an Hunger, davon allein in der Ukraine mindestens 3,5 Millionen. Lange war der Holodomor in der Sowjetunion ein Tabuthema. Erst seit dem Ende der 1980er Jahre konnte man in der Ukraine darüber sprechen. Heute ist der Holodomor eines der zentralen Themen der ukrainischen Erinnerungspolitik. Während in den vergangenen Jahren zahlreiche Staaten den Holodomor als Menschheitsverbrechen und Völkermord am ukrainischen Volk anerkannt haben (u.a. Deutschland und die EU im Jahr 2022), lehnt Russland diese Bezeichnung ab.

M9a Der Holodomor und wie man in der Ukraine an ihn erinnert



Material A: Auf den Spuren einer Statue. In 3-D-Optik kannst du dir die Statue



[hier](#) (QR-Code) ansehen.



Material B: [Stimmen aus der Ukraine heute](#) (QR-Code) – eine Zeitzeugin, eine Historikerin, eine Museumsleiterin berichten über den Holodomor

M9b Was ist der Holodomor? Ein Informationsfilm der bpb



In diesem [Kurzfilm](#) (QR-Code) erklärt Professor Dr. Guido Hausmann den Begriff „Holodomor“. Guido Hausmann leitet den Arbeitsbereich Geschichte am Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung in Regensburg.

³⁶ Vassyl Stus: „Sto rokyw jak skonala nitsch“

M9c Auszug aus dem offiziellen russischen Schulgeschichtsbuch für die 10. Klassen, Kapitel II Советский Союз в 1920 – 1930-гг. § 20 Коллективизация сельского хозяйства³⁷

4 Голод 1932—1933 гг. В 1932—1933 гг. на Украине, Северном Кавказе, в Поволжье, Казахстане и других регионах СССР разразился голод. Он был вызван последствиями ошибок коллективизации — сокращением поголовья скота, изъятием зерна, предназначенного для посевов, — наложившихся на неурожай от неблагоприятных погодных условий. В 1932 г. колхозы зерновых регионов выполнить первоначальные задания по сдаче хлеба не смогли.

Работники колхоза «Большевицкий труд» молотят хлеб. Украинская ССР. 1939 г.

В феврале 1933 г. был принят указ ЦИК и СНК «О помощи в севе колхозам Украины и Северного Кавказа», согласно которому регионам, наиболее пострадавшим от голода, выделялась семенная ссуда. Голод удалось ликвидировать к началу 1934 г.



От голода в разных регионах СССР погибло от 5 до 7 млн человек. При этом голод не распространился на крупные города — они снабжались лучше, а крестьянам с введением прописки и паспортной системы запрещалось покидать места их проживания.

M9d Gegenwart der Vergangenheit?
90 Jahre Holodomor



Das Holodomor Research and Education Consortium (University of Alberta, Kanada) erinnert mit einem Kurzfilm (QR-Code) in englischer Sprache an den Holodomor und zieht Parallelen zwischen den Ereignissen der Jahre 1932/1933 und dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine seit 2022 (bzw. seit 2014).

M10 Serhij Zhadan – „Himmel über Charkiw: Nachrichten vom Überleben im Krieg“

Serhij Zhadan (*1970) ist einer der wichtigsten zeitgenössischen Autoren der Ukraine. Er lebt bis heute in Charkiw. Seit dem 24. Februar 2022 dokumentiert er auf Instagram und Facebook den Alltag im Krieg. Seine Posts (QR-Code) wurden 2022 in Deutschland als Buch unter dem Titel „Himmel



über Charkiw: Nachrichten vom Überleben im Krieg“³⁸ veröffentlicht. Das Buch wurde 2022 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet. Am 15. März 2022 schreibt er folgenden Post auf Facebook:

Війна війною, але хіпстерські барбершопи ніхто не відмінює. Вистригаємо оселедці. Харків, 20 й день війни.



³⁷ Medinskij W.P., Torkunow A.W.: Istorija. Istorija Rossii. 1914 – 1945 gody: 10. klass: basowij urowen. 2-e obnowl. isd. Moskwa, 2023, S. 224 – 225

³⁸ Serhij Zhadan: Himmel über Charkiw. Berlin 2022

2

Welche Sprache(n) spricht man in der Ukraine und warum?



Auf dem Territorium der Ukraine werden viele verschiedene Sprachen gesprochen. Ukrainisch und Russisch sind die beiden größten Sprachen, zu den Minderheitensprachen gehören Tatarisch, Moldauisch, Ungarisch, Rumänisch, Jiddisch, Gagausisch und Rusinisch. Während in der Westukraine vor allem Ukrainisch gesprochen wurde, war Russisch in der Zentral- und Ostukraine bis 2022 dominant. Seit 2022 ist die offizielle Sprache in öffentlichen Einrichtungen Ukrainisch – allerdings sprechen viele Menschen im Alltag, mit Freunden oder in der Familie immer noch Russisch. Viele mischen auch Ukrainisch und Russisch.

Mit diesem Material

- entdeckst du Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen dem Russischen und dem Ukrainischen;
- lernst du die Mischsprache Surschyk kennen und
- denkst über den Einfluss gesellschaftlicher und politischer Ereignisse auf den persönlichen Sprachgebrauch nach.

M11 Schnellkurs Ukrainisch

Russisch, Ukrainisch und Belarussisch sind drei eigenständige Sprachen. Sie gehören zur Familie der ostslawischen Sprachen und sind eng miteinander verwandt. Das Verhältnis ist vergleichbar mit dem von Niederländisch und Deutsch oder Spanisch und Portugiesisch.

Das heißt, dass es in verschiedenen Bereichen der Sprache (Grammatik, Lexik, Orthografie) Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede gibt.

M12 Surschyk

Viele Menschen in der Ukraine sind zweisprachig und sprechen Russisch und Ukrainisch. Im Alltag mischen sie häufig beide Sprachen. Daraus ist eine Mischsprache, das sogenannte Surschyk, entstanden. Früher galt Surschyk als Sprache der Landbevölkerung und der ungebildeten Leute. Seit dem Euromaidan 2014 etabliert sich die Verwendung von Surschyk als Zeichen des Protests und der ukrainischen Nationalbewegung.

По телефону

- Алло, привіт! Це квартира Ярмоленків?
- Привіт, так.
- А можна Даші дати слухавку?
- Даша зараз зайнята, почекай одну секунду.
- Добре.
- Алло, привіт!
- О, привіт! Як справи? Що робиш?
- Все добре, уроки вчила. А ти?
- Та нудно вдома сидіти, тому вирішила тобі зателефонувати. Гуляти будеш?
- Та не знаю. Може, і вийде. Якщо що, я тобі зателефоную.
- Добре. Ну все тоді, бувай.
- Бувай.

По телефону

- Альо, драсте! Це квартира Ярмоленків?
- Драсте, да.
- А можна Даше дать трубку?
- Даша зараз занята, подожди одну сікунду.
- Харашо.
- Альо, привіт!
- О, привіт! Як діла? Шо робиш?
- Все харашо, уроки вчила. Ти шо?
- Та скучно дома сидіть, дак рішила до тебе позвонить. Гулять будеш?
- Та не знаю. Може, і получіться. Єслі шо, я тобі звякну.
- Харашо. Ну всьо тоді, пока.
- Пока.

M13 Wolodymyr Rafejenko: Zwei Bibliotheken

Im folgenden Interview erzählt der Schriftsteller Wolodymyr Rafejenko (*1969) über seine doppelte Fluchterfahrung: 2014 aus Donezk und 2022 aus Kyjiw. Dabei thematisiert er seinen Sprachgebrauch:

– В начале века я позиционировал себя как украинский писатель, работающий и в русской культурно-языковой сфере. Мне никогда не приходило в голову писать по-украински. После 2014 года я выучил украинский и написал роман на украинском языке, чтобы показать русским и всем остальным, что даже для русскоязычного украинца выучить украинский не проблема – и не только выучить его достаточно хорошо, чтобы говорить на нем, но и выучить его достаточно хорошо. Чтобы писать художественные тексты. И я не раз говорил в интервью, что с этого момента буду писать книги на обоих языках – один роман на русском, один на украинском. Я очень хотел, чтобы всем было ясно, что проблемы защиты русскоязычного населения в Украине никогда не существовало и нет, хотя именно под этим лозунгом русские боевики «освободили» меня и мою семью от нашей собственной страны.

Мы были вынуждены уехать в Киев. После 24 февраля я принял твердое решение никогда больше не публиковать ни одного текста на русском языке. Не изобретен язык, на котором можно говорить с тем, кто пришел в твой дом, чтобы убить тебя, разрушить твой дом и сжечь твою землю.

– *Мне ужасно грустно: Путин не заслуживает этого языка. Русский язык должен принадлежать вам гораздо больше, чем ему. Он никогда не смог бы сделать с этим языком то, что вы делаете с ним. Он никогда не мог понять Чехова так, как вы понимаете Чехова. Зачем тебе отдавать ему свой язык...*

– Я просто не могу больше писать по-русски. Травма от того, что русские сделали с моей страной и с моей жизнью, настолько глубока, что может никогда не зажить.³⁹

M14 Andrii Mychajlowytsch Danylko (s. M18)

Andrii Danylko (*1973) tritt in seiner Rolle als Verka Serdutchka als Sängerin auf. Weitere Informationen über Verka Serdutchka und ihre Bedeutung für die ukrainische Musikwelt liefert M18. In dem folgenden Zitat spricht Danylko über seinen Sprachgebrauch:

У меня есть свое отношение к этому. Когда мне говорят «Ти розмовляєш на мові агресора», російською мовою (понимаете о чем я говорю?), я говорю: «А может быть агрессор разговаривает на русском языке?» Понимаете разницу? Язык дан для коммуникации. (...)

«Андрей, не пойте, допустим, «Все будет хорошо»». Почему? Я могу в глазах других быть не правым. Вот они говорят: «Нас це триггерит». Я понимаю, что сложное время, люди очень сложно живут. Психика нарушена, все очень раздражены. И, наверное, тогда не приходите на эти концерты, вы же знаете репертуар. Но специально переводить то, что не переводится, вот оно не переводится. Нельзя перевести «Все будет хорошо!» на украинский «Добре все це буде». Уже не то!⁴⁰

M15 Ija Kiwa

Ija Kiwa (*1984), Autorin aus Donezk, beschreibt unter der Überschrift „Про вкрадену мову, перехід на українську і мертвого звіра“ (Über eine gestohlene Sprache, den Wechsel zum Ukrainischen und eine tote Bestie) ihren Sprachwechsel vom Russischen zum Ukrainischen:

Російська залишалась для мене мовою матері й певним зв'язком із домом і довоєнним життям, однак українська стала мовою вибору. Але після 24 лютого російські війська відібрали в мене навіть мову матері – вочевидь, Росії виявилось замало мого дому в Донецьку й украденої молодості.⁴¹

M16 Mustafa Najem

Mustafa Najem (*1981) ist ein ukrainischer Schriftsteller und Politiker. Er gilt als Mitinitiator des Euromaidan (2014). Auf Facebook schrieb er 2019 in einem Post mit der Überschrift „КРЕМЛЬ НАДО ЛИШИТЬ МОНОПОЛИИ НА РУССКИЙ ЯЗЫК“:

(...) Послушайте. Я – русскоговорящий украинец. У меня есть мой единственный государственный язык – украинский. И мне, как и миллионам других русскоязычных украинцев, не нужна защита Владислава Суркова, Владимира Путина и прочих потомков нашего киевского князя Юрия Долгорукого. Точно так же как английский язык не принадлежит Великобритании, Французский – Франции, а Испанский – исключительно испанцам, так и русский язык не является собственностью Российской Федерации.⁴²

³⁹ Marsi Schor: „Wladimir Rafejenko: dwe wojni, dwe ewakuazii“ (Wladimir Rafejenko: Zwei Kriege, zwei Evakuierungen), 3. 7. 2022

⁴⁰ Meduza: „Andrej Danilko (Wera Serdjutschka): Kogda mne goworjat „Ty rosmowljajesch na mowe ahressora“, ja otwetschaju: „Eto agressor rosgowari-wajet na russkom““ (Andrej Danilko (Vera Serdutchka): „Wenn man mir sagt: ‚Du sprichst in der Sprache des Aggressors‘, antworte ich: ‚Der Aggressor spricht Russisch‘“), 30. 7. 2022

⁴¹ Andrii Krasnjaschtschych: „Ija Kiwa: Tam, de wseredyni mene bula rossiiska mowa, ja widtschuwaju mertwoho swira“ (Ija Kiwa: Wo in mir ein Russe war, fühle ich ein totes Tier), 25. 7. 2022

⁴² Mustafa Nayyem: „Kreml nado liwschit monopoloo na russkom jasyk“ (Dem Kreml sollte das Monopol auf die russische Sprache entzogen werden), 24. 4. 2019

3

Die Sprache(n) der Musik



Die große ethnische Vielfalt der Ukraine spiegelt sich auch in der Musik des Landes wider. Wie überall in Europa spielte und spielt auch in der Ukraine Musik eine bedeutende Rolle für die Entwicklung eines nationalen Bewusstseins. Während zu Sowjetzeiten hauptsächlich auf Russisch gesungen wurde und gesungen werden musste, lernt ihr hier ukrainische Musiker/-innen kennen, die in verschiedenen Sprachen singen und damit ihre ethnischen Herkunft sichtbar- und hörbar machen.

M17 Tscherwona-Ruta-Festivals – die Wiege ukrainischer Musik im 20. Jh.

Das erste Tscherwona-Ruta-Festival fand 1989 im westukrainischen Tscherniwzi statt. Drei Musiker organisierten das Festival als Teil einer Gegenbewegung zur offiziellen Politik. Die Künstler/-innen durften nur auf Ukrainisch singen. Für die damalige Zeit war das ein Affront gegenüber der offiziellen Politik, die das Russische als Hauptsprache in der ukrainischen Sowjetrepublik ansah. Auch deswegen war es ungeheuerlich, dass die heutige Nationalhymne der Ukraine „Ще не вмерла України“ (Noch ist die Ukraine nicht gestorben), die damals offiziell verboten war, auf dem Festival öffentlich gesungen wurde. Zum Star des Festivals wurde Sestrytschka Wika mit dem Lied „Ганьба“ (Schande) (QR-Code). Das Tscherwona-Ruta-Festival fand bis 1995 alle zwei Jahre in unterschiedlichen Städten in der Ukraine statt und gilt als Wiege der ukrainischen Popmusik.



Auch die bis heute sehr bekannten ukrainischen Bands Wopli Widopljassowa, Skryabin und Okean Elzy sind auf den Tscherwona-Ruta-Festivals aufgetreten.

M18 Verka Serduchka

Andrii Mychajlowytsch Danylko (*1973) ist ein ukrainischer Sänger, Künstler und Moderator, der in der Rolle der Sängerin Verka Serduchka bekannt wurde. Er belegte den zweiten Platz beim Eurovision Song Contest 2007 und wurde damit einem breiten europäischen Publikum bekannt.

Danylko wurde in Poltawa in der Zentralukraine geboren und ist mit Ukrainisch, Russisch und Surschuk aufgewachsen. Seine Mehrsprachigkeit spiegelt sich in seinen Liedern wider, er singt in Surschuk (z.B. „Гоп-гоп-гоп“ (QR-Code 1), „Чита дрита“ (QR-Code 2)), auf Ukrainisch („Є пропозиція“ (QR-Code 3)), Russisch („Пирожок“, „Всё будет хорошо“ (QR-Code 4)) und (mittlerweile auch) auf Englisch.



M19 Jamala – 1944

Hinter dem Pseudonym Jamala verbirgt sich die ukrainische Sängerin Sussana Alimiwna Dschamaladinowa. Geboren wurde sie 1983 in der kirgisischen Sowjetrepublik, ihr Vater ist Krymtatare, ihre Mutter Armenierin. Aufgewachsen ist sie ab 1989 auf der Krim. Sie gewann 2016 den Eurovision Song Contest mit dem Lied „1944“ (QR-Code). Darin singt sie über die Vertreibung der Krymtataren durch die Sowjetmacht unter Stalin im Jahr 1944. Die Strophen sind auf Englisch, der Refrain auf Krymtatarisch.



M20 Kalush Orchestra – Stefania

Der Name der Band Kalush geht auf die Geburtsstadt ihres Gründers zurück. Die Band wurde 2019 gegründet und mischt seitdem in ihren Liedern Rap, Folk und traditionelle ukrainische Musik. Sie gewannen mit ihrem auf Ukrainisch gesungenem Lied „Stefania“ (QR-Code) den Eurovision Song Contest im Mai 2022. Mittlerweile gilt das Lied als Hymne des ukrainischen Widerstands im Kampf gegen Russland.



M21 The Alibi Sisters – Bei mir bist Du schön

Anna und Anhelina Sawalska (*1982/*1983) aus Kyjiw treten mit ihrer Klezmer Band als The Alibi Sisters auf. Klezmer wurde ursprünglich auf jüdischen Hochzeiten v.a. in Osteuropa gespielt – und hat sich mittlerweile zu einer eigenen Musikrichtung weiterentwickelt. In dem Lied „Bei mir bist Du schön“ (QR-Code 1) singen sie Jiddisch, in ihrer Interpretation eines



ukrainischen Volksliedes „Янчику-Подольничу“ (QR-Code 2) mischen sie Ukrainisch und Jiddisch.



Übersetzungen



M4 Vermächtnis (Ukrainisch – Deutsch)

(...)

Begrabt mich und erhebt euch.

Und zersprengt eure Ketten.

Und trinkt die Freiheit mit des Feindes bösem Blute.

Und vergesst nicht, meiner in der großen, in der freien,
neuen Familie

mit einem freundlichen, stillen Worte zu gedenken.

M6 Putins Rede vom 21. Februar 2022 (Russisch – Deutsch)

Also, ich beginne damit, dass die moderne Ukraine vollständig von Russland geschaffen wurde, genauer gesagt vom bolschewistischen, kommunistischen Russland. Dieser Prozess begann fast unmittelbar nach der Revolution von 1917. Lenin und seine Mitstreiter gingen dabei äußerst rücksichtslos gegen Russland selbst vor, indem sie historische Gebiete abtrennten und herausrissen. Die Millionen Menschen, die dort lebten, hat natürlich niemand gefragt.⁴³

M8 Wassyl Stus (Ukrainisch – Deutsch)

Hundert Jahre, seit die Sitsch verging.
Sibirien. Und die Solowezki Zellen,
und die tiefe Nacht umschlingt
dieses höllische Land und diese höllischen Schreie.

Hundert Jahre gequälter Hoffnungen,
von Erwartungen, Glauben und Blut,
der Söhne, die für ihre Liebe gebrandmarkt wurden,
hundert Herzen wie hundert Flammen sind erglüht.

Und wachsen aus den Bastschuhen,
aus Scharovary, aus Hütten –
die Knechte wachsen zu Söhnen heran,
zu Söhnen ihrer Ukraine-Mutter.

Du wirst nicht untergehen, du bist robust,
Erde, die jahrhundertlang geknechtet war,
und richten werden deine Peiniger dich nicht
nicht mit Sibirien und Solowki.

Noch immer leidest du an deinem Schmerz,
noch immer bist du in Stücke gerissen,
doch schon stolz und unbezähmbar
richtest du dich für die Freiheit auf,

Du bist gewachsen aus Zorn. Jetzt
wirst du keine Ruhe vor ihm finden,
und er wird wachsen, wachsen
bis die Gefängnistüren fallen.

Und mit freudigem, stürmischem Donner
fallen die Blitze vom Himmel,
Taras' prophezeiende Vögel –
als Worte wirbeln über dem Dnipro.

M10 Zitat Serhij Zhadan (Ukrainisch – Deutsch)

Auch wenn Krieg herrscht, die Hipster-Frisöre haben geöffnet. Wir lassen uns einen Kosakenschnitt machen. Charkiw, 20. Kriegstag.⁴⁴

M11/M12 Dialog (Ukrainisch/Surschyk – Deutsch) am Telefon

- Hallo, ja!
- Kann ich Dascha sprechen?
- Dascha ist gerade beschäftigt, warte eine Sekunde.
- Gut.
- Hey, Hallo!
- Oh, Hallo! Wie geht's dir? Was machst du?
- Alles ist gut, habe Hausaufgaben gemacht. Und du?
- Na, zu Hause ist es langweilig, deshalb dachte ich, ich rufe mal an. Willst du rausgehen?
- Weiß ich noch nicht. Vielleicht klappt es. Wenn ich es weiß, rufe ich dich an.
- Gut. Dann tschüss.
- Tschüss.

⁴³ Zeitschrift Osteuropa: „Vladimir Putin: Rede an die Nation vom 21. 2. 2022“, o. D.

⁴⁴ Serhij Zhadan: Himmel über Charkiw. Berlin 2022, S. 39

M13 Zitat Schriftsteller Wolodymyr Rafejenko (Russisch – Deutsch)

– Zu Beginn des Jahrhunderts positionierte ich mich als ukrainischer Schriftsteller, der auch im russischen kulturellen und sprachlichen Bereich tätig ist. Mir kam nie in den Sinn, auf Ukrainisch zu schreiben. Nach 2014 lernte ich Ukrainisch und schrieb einen Roman in ukrainischer Sprache, um den Russen und allen anderen zu zeigen, dass es selbst für einen russischsprachigen Ukrainer kein Problem ist, Ukrainisch zu lernen – und zwar nicht nur, um auf Ukrainisch zu sprechen, sondern auch gut genug, um literarische Texte zu schreiben. Und ich habe schon oft in Interviews gesagt, dass ich von diesem Moment an Bücher in beiden Sprachen schreiben werde – einen Roman auf Russisch, einen auf Ukrainisch. Ich wollte unbedingt, dass allen klar ist, dass es in der Ukraine nie ein Problem des Schutzes der russischsprachigen Bevölkerung gab und gibt, obwohl genau unter diesem Motto die russischen Kämpfer mich und meine Familie von unserem eigenen Land „befreit“ haben.

Wir waren gezwungen, nach Kyjiw zu ziehen. Nach dem 24. Februar fasste ich den festen Entschluss, niemals wieder einen einzigen Text auf Russisch zu veröffentlichen. Es gibt keine Sprache, in der man mit jemandem sprechen kann, der in dein Haus gekommen ist, um dich zu töten, dein Haus zu zerstören und dein Land zu verbrennen.

– *Das macht mich furchtbar traurig: Putin hat diese Sprache nicht verdient. Die russische Sprache sollte Ihnen viel mehr gehören als ihm. Er hätte niemals mit dieser Sprache das tun können, was Sie mit ihr tun. Er konnte Tschechow niemals so verstehen, wie Sie Tschechow verstehen. Warum sollten Sie ihm Ihre Sprache überlassen ...*

– Ich kann einfach nicht mehr auf Russisch schreiben. Der traumatische Schmerz darüber, was die Russen mit meinem Land und meinem Leben gemacht haben, ist so tief, dass er vielleicht niemals heilen wird.

M14 Zitat Verka Serduchka (Russisch – Deutsch)

Ich habe meine eigene Einstellung dazu. Wenn man mir sagt: „Du sprichst die Sprache des Aggressors“, [im Original auf Russisch] nämlich Russisch (verstehen Sie, wovon ich spreche?), sage ich: „Vielleicht spricht der Aggressor auf Russisch?“ Verstehen Sie den Unterschied? Die Sprache ist zur Kommunikation da. (...)

„Andrii, singen Sie nicht, zum Beispiel, ‚Wsjo budet choroscho‘ (Alles wird gut).“ Warum? Ich könnte in den Augen anderer Unrecht haben. Sie sagen: „Das triggert uns.“ [im Original auf Ukrainisch] Ich verstehe, dass es eine schwierige Zeit ist, die Menschen haben es sehr schwer. Die Psyche ist gestört, alle sind sehr gereizt. Wahrscheinlich solltet ihr dann nicht zu diesen Konzerten kommen, ihr kennt doch das Repertoire. Aber es funktioniert eben nicht, das zu übersetzen, was nun mal nicht übersetzt werden kann. „Alles wird gut!“ kann man nicht mit Ukrainisch „Gut, alles wird so sein“ [im Original auf Ukrainisch] übersetzen. Das ist nicht mehr dasselbe!

M15 Zitat Ija Kiwa (Ukrainisch – Deutsch)

„Über die gestohlene Sprache, den Übergang zum Ukrainischen und das tote Tier“

Russisch blieb für mich meine Muttersprache und eine gewisse Verbindung zu meinem Zuhause und meinem vor dem Krieg gelebten Leben, aber Ukrainisch wurde zur Sprache meiner Wahl. Aber nach dem 24. Februar haben die russischen Truppen mir sogar die Muttersprache genommen – offensichtlich waren mein Zuhause in Donezk und meine gestohlene Jugend für Russland nicht schon genug.

M16 Zitat Mustafa Najem (Russisch – Deutsch)

„Dem Kreml muss das Monopol auf die russische Sprache entzogen werden“

Hört zu. Ich bin ein russischsprachiger Ukrainer. Meine einzige Amtssprache ist Ukrainisch. Und wie Millionen anderer russischsprachiger Ukrainer brauche auch ich keinen Schutz von Wladislaw Surkow, Wladimir Putin und anderen Nachkommen unseres Kyjiwer Fürsten Juri Dolgoruki. Genauso wie die englische Sprache nicht Großbritannien gehört, die französische nicht Frankreich und die spanische nicht ausschließlich den Spaniern, so ist auch die russische Sprache nicht Eigentum der Russischen Föderation.



QR-Codes zum Material

Weiterführende Links aus den Fußnoten



F 1



F 2



F 3



F 4



F 5



F 7



F 8



F 9



F 10



F 11



F 12.1



F 12.2



F 13



F 14



F 16



F 17



F 18.1



F 18.2



F 19



F 20



F 21



F 22



F 23



F 24



F 31



F 32



F 33



F 34



F 35



F 36



F 39



F 40



F 41



F 42



F 43

Weiterführendes Material zu M1



1.1a



1.1b



1.3

Weiterführendes Material zu M2–M5



2.2



2.3

Weiterführendes Material zu M6



6.1



6.2



6.3a



6.3b



6.4a



6.4b

Weiterführendes Material zu M7



7.1



7.2



7.3

Weiterführendes Material zu M8



8.1



8.2



8.3a



8.3b



8.4



8.5

Weiterführendes Material zu M9



9.2



9.3a



9.3b



9.5

Weiterführendes Material zu M10



10.1a



10.1b



10.1c



10.2a



10.2b



10.2c



10.3

Weiterführendes Material zu M11



11.1



11.2

Weiterführendes Material zu M13–M16



13.1



13.2

Weiterführendes Material zu M17–M21



17.1



17.2

Haftungsausschluss

Dieses Heft enthält Links oder Verweise auf Internetseiten Dritter. Durch derartige Querverweise wird lediglich der Zugang zur Nutzung dieser Inhalte vermittelt. Die Verantwortlichkeit für diese fremden Inhalte liegt jedoch allein bei deren Anbieter.

Die Herausgeber/-innen erklären ausdrücklich, dass zum Zeitpunkt der Linksetzung die entsprechenden verlinkten/verknüpften Seiten frei von illegalen Inhalten waren. Die Herausgeber/-innen haben keinerlei Einfluss auf die aktuelle und zukünftige Gestaltung und auf die Inhalte der verlinkten/verknüpften Seiten. Deshalb distanzieren sie sich hiermit ausdrücklich von allen Inhalten aller verlinkten/verknüpften Seiten, die nach der Linksetzung verändert wurden.

Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Anbieter der Seite, auf welche verwiesen wurde, nicht derjenige, der über Links lediglich auf die jeweilige Veröffentlichung verweist.



Russisch im Kontext.

Impulse für den Unterricht

Die Reihe im Überblick.

Heft 1



Sprache und Macht. Imperiale Kontinuitäten in Russland

Dieses Heft gibt Einblicke in Russlands imperiale Geschichte und untersucht, inwiefern die Politik im heutigen Russland an diese Vergangenheit anknüpft und welche Rolle dabei das Konzept der „Russki Mir“ spielt. Ein Fokus liegt dabei auf der russischen Sprache als Machtinstrument und als umstrittenes kulturelles Erbe. Am Beispiel Georgiens werden die Mechanismen und Folgen russischer politischer Einflussnahme veranschaulicht.

Heft 2



Facetten nationaler Identität. Die Ukraine

Dieses Heft zeigt, wie die Ukraine ihre nationale Identität und kulturelle Vielfalt trotz massiver Einflussnahme Russlands bewahrt und stärkt. Es bietet Einblicke in Geschichtspolitik, Sprachenvielfalt und Musik als Ausdruck eines freien und unabhängigen Landes.

Heft 3



Diversität unter Druck. Ethnische und sprachliche Vielfalt in Russland

Dieses Heft veranschaulicht die ethnische und sprachliche Vielfalt in Russland. Es zeigt, wie der autoritäre Staat Sprachpolitik einsetzt, um kulturelle Vielfalt zu unterdrücken und russische Dominanz durchzusetzen. Zugleich wird die Kreativität indigener Gruppen hervorgehoben, die für ihre Sprache und Identität eintreten.

Heft 4



Entlarvt. Wie russische Propaganda Tatsachen verzerrt

Dieses Heft setzt sich mit den Gefahren gezielter Manipulationen von Tatsachen auseinander. Es zeigt, wie der russische Staat Propaganda und Desinformation in der Geschichts- und Erinnerungspolitik einsetzt, um seinen Krieg gegen die Ukraine zu rechtfertigen.

Heft 5



Manipulation im Netz. Kanäle russischer Desinformation

Das Heft zeigt, wie (pro)russische Akteure und Akteurinnen soziale Netzwerke nutzen, um gezielt falsche und irreführende Informationen zu erzeugen und zu verbreiten. Es macht auf die Folgen solcher Desinformationskampagnen aufmerksam und fördert die Entwicklung eines kritischen Bewusstseins für mediale Manipulation.

